Pädagogische

# Konzeption

St. Georgs
**Abenteuerland**
Kath. Kindertagesstätte

der Pfarrei Heilig Kreuz im Fuldaer Land

Am Fronhof 21
36137 Großenlüder
Telefonnummer: 06648/7633
Email: kita.grossenlueder@bistum-fulda.de

# Inhaltsverzeichnis


**Vorwort und Leitbild des Trägers** **4**
**Vorwort des Teams der Kindertagesstätte** **6**
**Leitbild unserer Einrichtung** **7**
**Struktur und Organisation** **8**
- Art und Größe der Einrichtung/Zielgruppe 9
- Öffnungs- bzw. Betreuungszeiten 9
- Gebühren 9
- Geschichte 11
- Lage der Kindertagesstätte, Raumprogramm, Außengelände 11
- Pädagogische Fachkräfte 12

**Pädagogik** **12**
- Gesetzlicher Auftrag der Einrichtung 12
- Pädagogische Arbeit – Pädagogische Grundlagen und Ziele 14
- Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung 18
- Partizipation – Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern 18
- Unsere Ziele im Einzelnen 19
- Unser Kinderbeirat – Beschwerdemanagement und Partizipation für unsere Kindergartenkinder 19
- Kinderschutz – Gewaltschutz – Kinder stärken – Kinder schützen 20
- Prävention von sexuellem Missbrauch mithilfe des Projektes „ECHTE SCHÄTZE! – Die Starke – Sachen – Kiste für Kinder“ 22
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung 22

**Kinder (KTK – Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Qualitätsbereich Kinder und BEP)** **27**
- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder 27
- Dokumentation der Kita – Zeit in „meinem Kita – Ordner“ (Portfolio – Ordner) 27
- Gestaltung der Übergänge/Transitionen/Resilienz/ Aufnahme und Eingewöhnung/Mikrotransitionen 28
- Eingewöhnung/Berliner Eingewöhnungsmodell – Mittagessen 30
- Religionspädagogik (vgl. KTK – Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Qualitätsbereich Glaube) 31
- Zeit zum Spiel/Spielen und Freispiel 33
- Gestaltung der Bildungsbereiche/Schwerpunkte 35
- Integration/Inklusion 38
- Gesundheitserziehung/Gesundheitsförderung 39

**Elternarbeit und Elternbeteiligung/Bildungs- und Erziehungspartnerschaft/ Ko-Konstruktion zum Wohle der Kinder** **40**
- Beschwerdemanagement in der Kath. KiTa St. Georgs Abenteuerland 40

**Zusammenarbeit im Team (vgl. KTK – Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Qualitätsbereich Personal und BEP)** **46**
- Dienstbesprechungen 46
- Weiterbildung 46
- Anleitung von Praktikant:innen 47

**Öffentlichkeitsarbeit** **47**
**Kooperation und Vernetzung** **48**
**Qualitätssicherung** **49**
- Zusammenarbeit mit dem Träger 49

- Fachberatung 49
- Personalentwicklungsgespräche 49
- Qualitätszirkel/Qualitätskonferenz 49
- Fortschreibung der Konzeption 50

**Konzeption der U3 – Gruppe (Krippengruppe - Kükengruppe) 51**

- Einrichtungsbeschreibung 51
- Formen und Prinzipien der pädagogischen Arbeit 52
- Zeit zum Spiel 53
- Bildung und Lernen 53
- Bildungsförderung für Kinder unter 3 Jahren 53
- Aufbau und Förderung des kindlichen Selbstbewusstseins 54
- Sauberkeitserziehung und Wickeln als wichtige pädagogische Aufgabe 54
- Die Eingewöhnung 54

**Konzeption der altersgemischten Gruppe(n) 57**

**Schlusswort 58**

**Anhang 59**

**Impressum 61**

# Vorwort und Leitbild des Trägers

Warum hat unsere Kirchengemeinde eine Kindertagesstätte?

Wir möchten Bindung aufbauen:

- ✓ um mit den Kindern, den Familien, den Mitarbeitenden sowie den Menschen unserer Pfarrei Heilig Kreuz im Fuldaer Land zu glauben, zu feiern und zu leben. Dies ist ein Prozess, indem alle Glieder – so unterschiedlich, bunt und vielfältig sie auch sind – sich auf einem Weg des Zusammenwachsens befinden. Hierbei dürfen wir uns gegenseitig stützen, fördern und bereichern. Unser Auftrag ist der Dienst am Nächsten (sog. Diakonie). Diakonisch handeln bedeutet, die Bedürfnisse des Nächsten wahrzunehmen und daraus folgend christlich soziales und seelsorgliches Handeln abzuleiten. So werden die katholischen Kindertagesstätten zu seelsorglichen, pastoralen und wertebildenden Orten. Sie bieten ein Dach, unter welchem Menschen unterschiedlichen Alters, Ethnien, sozialer, religiöser und bildungsrelevanter Herkunft und anderer Hintergründe miteinander Gemeinschaft leben, lernen und wachsen können. Individualität, Diversität und andere Unterschiede werden nicht nur wahrgenommen und akzeptiert, sondern angenommen und integriert. Jede und jeder Einzelne darf dadurch in seiner Einmaligkeit und seinem unendlichen Wert von und vor Gott sein.

- ✓ durch die deutlich wird, dass wir zusammengehören. Die Menschen (Kinder, Familien, Mitarbeitenden; die Menschen aus unserer Pfarrei), ob groß oder klein, sollen sich geborgen, angenommen und verstanden fühlen, ähnlich wie in einer Familie. Unsere katholischen Kindertagesstätten sind der Ort, an dem auf dem christlichen Fundament Erzieherinnen und Erzieher, die/der Träger gemeinsam (ko-konstruktiv) mit den Eltern und/oder Sorgeberechtigten den Bildungs- und Erziehungsauftrag gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern wahrnehmen. Gemeinsam möchten wir die uns anvertrauten Kinder auf dem Weg zu individuellen und sozialen Wesen begleiten. Dies geschieht in liebevoller Zuwendung und Anerkennung helfend, unterstützend, fördernd, schützend und auch erziehend. Unser Tun ist geleitet von folgendem Satz: „In Liebe das Beste für das Kind.“ Die Kinder sollen sozial-emotionale, kognitive sowie körperbezogene Kompetenzen an einem sicheren Ort gestalten können und für ihr zukünftiges Leben nutzbar machen. Die genannten Grundkompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sie sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung der Kinder nicht nur beitragen, sondern diese zu einem lebenslangen Lernen befähigen. In unseren katholischen Einrichtungen lernen die Kinder Teilhabe in den unterschiedlichen Bereichen des Zusammenlebens und sie sollen lernen, sich und ihre Belange in die Gesellschaft einzubringen.

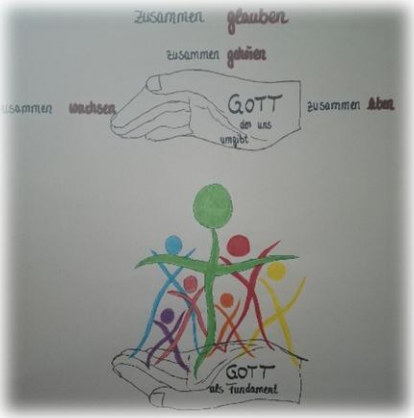
- ✓ damit im gemeinsamen Leben alle Beteiligten lernen, aufeinander zu achten, füreinander zu sorgen, Respekt im eigenen Sein zu erfahren und dem anderen Respekt zu zollen und damit zu lernen, in der jeweiligen Individualität sich gegenseitig so anzunehmen, wie man ist und bei aller Unterschiedlichkeit wertzuschätzen. Glaube wird gelebt und Räume des Glaubens werden für alle geöffnet. Auf unserem gemeinsamen Lebensweg geht es darum, zu erkennen, dass die Sehnsucht eines jeden Menschen ist, dass uns jemand das „Ja des Sein Dürfens“ zuspricht. Bedingungslos. Unbedingt. Rückhaltlos. Immer wieder neu. Wir in unserer katholischen Kita bemühen uns auf besondere und kindgerechte Art und Weise einen

Teil dieses Bedürfnisses zu erfüllen und in den Zusammenhang des gemeinsamen Lebens und Glaubens zu stellen sowie zu lernen, eigene Bedürfnisse und die der anderen in liebender Weise gegeneinander abzuwägen und einzuordnen.

- ✓ um zusammen zu glauben und darin zu wachsen – „Pädagogische Arbeit aus christlichem Glauben orientiert sich immer am Wohl des Kindes. Kindertageseinrichtungen sind deshalb als Orte zu gestalten, an denen das Kind Kind sein darf und in kindgemäßer Weise die Welt entdecken und Glauben leben kann.“ (Zitat aus dem Buch: Kita als pastoraler Ort) Die Glaubensvermittlung ist ganz selbstverständlich in den Alltag der Kindertageseinrichtung integriert. Die Kinder entdecken die Welt und werden dabei ermutigt, bei ihren Entdeckungen dem Geheimnis Gott näher zu kommen. Wir sind demnach ein Ort des gelebten Glaubens. Die religiöse Erziehung und Bildung ist neben anderen Lernorten und -zielen, wichtiges Qualitätsmerkmal, das unsere katholischen Einrichtungen von anderen unterscheidet. Durch die gelebte Einbindung der Kindertagesstätte in die Kirchengemeinde wird den Kindern und auch ihren Eltern deutlich, dass unser Glaube zusammenführt, im Bekenntnis eint und doch die Individualität jedes und jeder einzelnen respektiert und im besten Fall im Glauben fördert. Die Lernorte Kita und Gemeinde wachsen auf diese Weise zu einem Erfahrungsfeld des Glaubens zusammen und stärken damit den persönlichen Glauben für große und kleine Menschen. Hier entsteht Gemeinschaft im Glauben. Unser pastoraler Auftrag ist demnach nichts Zusätzliches, von außen Auferlegtes, sondern er ergibt sich aus dem (religions-) pädagogischen Profil unserer Einrichtungen und ist damit genetisches Wachstum – wachsen aus dem Guten, dass Kinder und Erwachsene teilen, heraus. Unsere katholischen Kindertagesstätten sind Entdeckungsorte des Evangeliums und des Lebens.

Aus der Sicht des Verwaltungsrates:

Der Verwaltungsrat als öffentlich - rechtlicher Träger der Kita ist sich seiner Verantwortung bewusst und übernimmt diese gerne, damit Kinder sich „unter dem Dach der Kirche“, wie im obigen Leitbild formuliert, entwickeln können.
Dabei trägt der Verwaltungsrat Sorge, dass den Kindern in keiner Phase ihrer Entwicklung Gewalt (psychisch, emotional, körperlich, sexuell) angetan werden kann.
Dazu hat der Verwaltungsrat sowohl für die Kirchengemeinde als auch für die Kita ein institutionelles Schutzkonzept im Bereich Prävention entwickelt bzw. entwickeln lassen und für die Kita direkt wurden ein Gewaltschutzkonzept sowie ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt und erstellt. Dies alles und auch die Hinführung im Glauben geschieht zum Wohl der Kinder in der Kindertagesstätte, die in Trägerschaft der katholischen Kirche steht.



# Vorwort des Teams der Kindertagesstätte

Wir wünschen uns unsere Einrichtung als einen Ort der Begegnung,
- an dem Kinder Kinder treffen und das soziale Miteinander üben,
- an dem Eltern Eltern treffen und die Möglichkeit haben, Erwachsene in ähnlichen Lebenssituationen kennenzulernen.

Als katholische Kindertageseinrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe an, Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen und Kirche vor Ort erfahrbar werden zu lassen.
Kinder sind Gottes Kinder, die nach dem Weg fragen.
Sie brauchen Erwachsene, die ihnen Antworten auf ihre Fragen geben.

Ihr Kind soll bei uns ein Haus zum Leben und Spielen, einen lebendigen Ort zum Wohlfühlen vorfinden, an dem es in seiner einzigartigen, unverwechselbaren Persönlichkeit angenommen wird.

Wir verstehen uns als **„Entwicklungsbegleiter“** sowie als **„Impulsgeber“** und möchten **Kindern Handlungsspielräume bieten**, in denen sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln können.

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“*
*(Maria Montessori)*

Unter diesem Leitsatz steht das Kind in unserer Einrichtung im Mittelpunkt. Wir wollen es in seiner Persönlichkeit, Selbstständigkeit und im Sozialverhalten unterstützen und fördern.

Das Team der Katholischen Kindertagesstätte
St. Georgs Abenteuerland

# Leitbild unserer Einrichtung

**Unsere Zielsetzung** ist es, dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag kompetent und engagiert gerecht zu werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Grundstein dafür zu legen, dass Kinder den Anforderungen ihres Lebens gewachsen sind und beziehen neueste entwicklungspsychologische Erkenntnisse mit ein.

*„Ihr seid das Licht der Welt.*
*Ihr seid das Salz der Erde.“*
*(Bibelspruch)*

Besonderheit unserer Einrichtung ist die religiöse Arbeit mit einer Wertevermittlung, die wir vor dem Hintergrund unserer christlichen Ausrichtung verstehen.
Primär ist uns als pädagogischen Mitarbeitenden wichtig, dass wir im Alltag aus unserer christlichen Haltung heraus jedes Kind spüren lassen, dass es einmalig und liebenswert ist.
Religiöse Erziehung findet nicht erst dann statt, wenn ausdrücklich vom christlichen Glauben die Rede ist, sondern immer dann, wenn Kinder im Alltag des Kindergartens miteinander und in der Beziehung mit den Erzieherinnen die Erfahrung machen dürfen, dass sie erwünscht und angenommen sind.
Wenn es uns gelingt, unseren Kindern in einer liebevollen Atmosphäre Gott als Freund nahezubringen, an den sich alle Menschen vertrauensvoll wenden können, weil er sie liebt, dann haben wir ihnen viel von der Menschenfreundlichkeit Gottes geschenkt.
Kinder erfahren den liebenden Gott vor allem in der liebevollen Zuwendung der Menschen um sie herum. In einer sicheren Beziehung zueinander und miteinander.
So erhalten auch die Jesusgeschichten, die wir unseren Kindern erzählen, erst dann ihre eigentliche Bedeutung, wenn den Kindern dieses (Be-)Handeln widerfährt.
Es entspricht dem Selbstverständnis und dem Auftrag unseres Kindergartens, mit unseren Möglichkeiten dazu beizutragen, dass Kinder die Erfahrungen machen können, die für ein gelingendes, zufriedenes Leben wichtig sind:
Wärme und Schutz, Geborgenheit und Annahme, Streit und Versöhnung, Liebe, Fremdheit und Anderssein, Kranksein, Teilen, Danken, Feiern, Spielen, Mahl halten und Zusammengehörigkeit.
Das gemeinsam erlebte Gebet, das gesungene Lied, das regelmäßige Mitfeiern von Festen und Gottesdiensten vermitteln dem Kind Erlebnisse, die sich einprägen.
Durch Katechesen, Lieder, Gebete, Meditationen und Rollenspiele werden Handlungen und Traditionen durch einfaches Mittun erlebt, so z. B. zu Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, im Advent, Weihnachten, während der Fastenzeit und an Ostern, am Fest des Hl. Georg.
Meditationen in der Fastenzeit, ein kindgerechter Kreuzweg, das letzte Abendmahl und ein Osterfeuer lassen Ostern zu einem freudigen Fest werden.
Die Kinder erfahren Geschichten aus der Bibel.
Durch die Schöpfungsgeschichte machen wir den Kindern deutlich, dass Gott uns die Verantwortung übertragen hat für die Natur, für die Pflanzen, die Tiere und unsere Mitmenschen.
Ein weiterer Schwerpunkt in unserer religiösen Erziehung ist die Einbindung der Kindertagesstätte in die Pfarrgemeinde.
In Zusammenarbeit mit unserem Träger nehmen wir teil an der Gestaltung der Familiengottesdienste.
Wir gestalten eine Andacht zum Fest St. Martin, zum Erntedankfest, als Auferstehungsfeier ebenso anlässlich der Verabschiedung unserer zukünftigen Schulkinder.
Jesus selbst stellt auf die Frage, wer der Größte im Himmelreich sei, ein Kind in die Mitte (Mt. 18; 1-2).

Dies ist ein deutliches Zeichen für uns, dass wir das Kind zum Mittelpunkt unserer Bemühungen machen.

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Sie sind unsere wichtigsten Partner – wir arbeiten ko-konstruktiv mit ihnen zusammen.

## Struktur und Organisation

### Name der Einrichtung:

Katholische Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland
Am Fronhof 21
36137 Großenlüder
Leitung: Frau Simone Hoßfeld
Tel.: 06648/7633
E-Mail: kita.grossenlueder@bistum-fulda.de

### Träger:

Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz im Fuldaer Land
Herrengasse 6
36137 Großenlüder
Herr Pfarrer Joachim Hartel
Tel.: 06648/7461
E-Mail: pfarrei.grossenlueder@bistum-fulda.de

Die politische Gemeinde ist Eigentümer des Gebäudes und des Kindergartengeländes und für die Instandhaltung und Pflege zuständig. Die Kirchengemeinde Heilig Kreuz im Fuldaer Land und die Gemeinde Großenlüder haben einen Betriebsvertrag abgeschlossen.

## Art und Größe der Einrichtung / Zielgruppe:

Die Kindertagesstätte hat die Betriebserlaubnis für 87 Kinder, die in 4 Gruppen aufgeteilt und im Alter zwischen einem und sechs Jahren sind:

- Regelgruppe: 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren
- Integrationsgruppe: 20 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren
- altersgemischte Kindergartengruppe: 15 - 25 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren (je nach Bedarf eine oder zwei altersgemischte Gruppen)
- Krippengruppe: 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren

Unsere Einrichtung besitzt die Betriebsgenehmigung zur Integration.

## Öffnungs- bzw. Betreuungszeiten:

Durchgehende Öffnungszeit: **Montag – Freitag 7.30 Uhr – 16.00 Uhr**
Nach den Anmeldeterminen für ein neues Kindergartenjahr im Monat Januar wird der Bedarf an Öffnungszeiten vom Träger der Einrichtung festgelegt.
Mindestens 12 Anmeldungen müssen für eine Betreuungszeit vorliegen.

Aus folgenden Betreuungszeiten kann von montags bis freitags gewählt werden:

- Frühdienst (7.00 Uhr – 7.30 Uhr)
- Vormittagsbesuch (7.30 Uhr – 12.30 Uhr)

- von 12.30 Uhr bis 15.00 Uhr mit Mittagessen
- von 12.30 Uhr bis 16.00 Uhr mit Mittagessen

## Gebühren (Stand: August 2019)

Betreuung von Kindern ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt (3-6-jährige Kinder)

| Betreuungszeit | Beitrag | Tag/Monat |
|---|---|---|
| 7.30 Uhr – 12.30 Uhr | 0,00 € | |
| 12.30 Uhr – 15.00 Uhr | 42,00 € | 8,40 € |
| 12.30 Uhr – 16.00 Uhr | 70,00 € | 14,00 € |

Betreuung von Kindern ab Beginn des Folgemonats, in dem das zweite Lebensjahr vollendet wurde bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres
(2-jährige Kinder)

| Betreuungszeit | Beitrag | Tag/Monat |
|---|---|---|
| 7.30 Uhr – 12.30 Uhr | 140,00 € | |
| 12.30 Uhr – 15.00 Uhr | 70,00 € | 14,00 € |
| 12.30 Uhr – 16.00 Uhr | 98,00 € | 19,60 € |

Betreuung von Kindern bis zum Schluss des Monats, in dem das zweite Lebensjahr vollendet wurde
(Krippenkinder)
(1-jährige Kinder)

| Betreuungszeit | Beitrag | Tag/Monat |
|---|---|---|
| 7.30 Uhr – 12.30 Uhr | 180,00 € | |
| 12.30 Uhr – 15.00 Uhr | 60,00 € | 12,00 € |
| 12.30 Uhr – 16.00 Uhr | 90,00 € | 18,00 € |

Auch an einzelnen Nachmittagen buchbar; Kosten werden anteilig errechnet.

Für das 2. Kind der Familie (unter 3 Jahren) bei gleichzeitigem Besuch der Tagesstätte werden 50% der Vormittagsgebühr erhoben; die Nachmittagsgebühr ist zu bezahlen. Für das 3. Kind der Familie (unter 3 Jahren) bei gleichzeitigem Besuch der Tagesstätte gibt es einen Nachlass von 100% für die Vormittagsbetreuung von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr; die Nachmittagsgebühr ist zu zahlen.
Diese Kostenermäßigung (-befreiung) gilt für den jeweils niedrigeren zu zahlenden Kostenbeitrag.

**Mittagessen aus der Großküche der Firma Grümel; Bestellung sowie Abrechnung über ein System von Grümel.**

## Jahresschließzeiten:

25 Schließtage pro Jahr werden nicht überschritten.
In den Sommerferien kann durch die „zeitversetzten Ferien“ in den Kindertagesstätten der Großgemeinde Großenlüder eine Ferienbetreuung angeboten werden.

## Geschichte:

Die Kindertagesstätte wurde 1970 für 75 Kinder im Pavillonstil von der Gemeinde Großenlüder erbaut. Die Kirchengemeinde stellte den Bauplatz Am Fronhof mit 2800qm Grünfläche kostenlos zur Verfügung. 1984 wurde die Tagesstätte von drei auf vier Gruppen erweitert. In den folgenden Jahren wurden Waschräume, Dach, Fenster und Küche erneuert.
Seit 2009 betreiben wir eine Krippengruppe und seit 2013 eine geöffnete Kindergartengruppe mit den jeweils erforderlichen, vorgeschriebenen Umbauten. Im Jahr 2023 haben wir aufgrund der Anmeldezahlen von Kindern unter drei Jahren eine weitere Gruppe in eine geöffnete Gruppe umgewandelt.
Die Geräte auf dem Außengelände wurden alle von den Erlösen aus Festen und Feiern finanziert. Von Zeit zu Zeit werden alle erneuert und modernisiert.
Im Jahr 2019 ist unsere Kindertagesstätte sehr umfangreich renoviert und ein neuer Eingangsbereich mit Büro, Personal-, Differenzierungsraum und großzügigem Foyer angebaut worden.

## Lage der Kindertagesstätte:

Die Kindertagesstätte liegt am Ortsrand der Kerngemeinde Großenlüder in Nähe der Grundschule St. Georg, der Lüdertalschule, der Bodelschwinghschule und des Sportplatzes.
Zum Einzugsgebiet gehören die Kerngemeinde sowie die Ortsteile Uffhausen und Eichenau.

## Raumprogramm:

Die Kindertagesstätte verfügt über:
- 4 Gruppenräume
- 1 Flur mit großzügigem Foyer
- 1 Multifunktionsraum (Turnen, Projektarbeit, Ruhen, Elternabende, verschiedene Feiern)
- 1 Schlafraum
- 2 Kleingruppenräume für verschiedene Tätigkeiten (Kleingruppenarbeit, Differenzierung)
- 3 Waschräume mit 6 Toiletten für Ü3-Kinder und 2 Toiletten für U3-Kinder und 3 begehbaren Wickeltischen
- 1 Personaltoilette / 1 Besuchertoilette
- 1 Büro
- 1 Personal-, Differenzierungsraum
- 1 Küche
- 1 Materialraum (hinter Multifunktionsraum)
- 2 Materialräume im Untergeschoss

## Außengelände:

Das Außengelände der Tagesstätte ist großzügig.
Es ist zum Teil befestigt und besitzt eine große Wiesenfläche mit einem großen und einem kleineren Sandkasten.
Ebenso sind vorhanden:
- Gartenhaus mit mobilen Spielelementen
- Experimentierecke mit Terrasse
- Bäume zum Klettern
- verschiedene Außengeräte: Niedrigseilgarten, Balancierbalken, Nestschaukel, Wippe für mehrere Kinder
- Spielanlage mit verschiedenen Funktionen
- Materialhaus für alle Außenmaterialien
- 2 große Außenschränke für Sandspielmaterial
- separates Außengelände für U3-Kinder

mit Rutsche, Sandkasten, Spielhaus, kleiner Nestschaukel und
Sonnenüberdachung bzw. Pergola

### Pädagogische Fachkräfte:

Die Anzahl der Mitarbeitenden richtet sich nach dem Stellenplan, der sich aus der Anzahl sowie dem Alter der Kinder, der Integrationskinder und dem gebuchten Betreuungsumfang aller Kinder ergibt.

Ferner arbeiten mit:

- 2 Küchenkräfte und 3 Reinigungskräfte,
- Praktikant:innen / Auszubildende von verschiedenen Schulen und in verschiedenen Ausbildungen sowie Ausbildungsstadien
- ehrenamtliche Mitarbeitende

## Pädagogik

### ➢ Gesetzlicher Auftrag der Einrichtung

Die Aufgaben eines Kindergartens sind auf vielfältige Weise gesetzlich geregelt.

Im **§ 2 des Hessischen Kindergartengesetzes** steht:

„Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.
Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote fördern.
Seine Aufgabe ist es insbesondere, durch die differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.“

Der Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist bundesrechtlich im **Kinder- und Jugendhilfegesetz** begründet.

**§22** lautet:

„(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen.“

Im **§ 9** steht zur Grundrichtung der Erziehung:

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind ...
die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln ... zu berücksichtigen."

Dem **Betreuungsvertrag für Kindergärten im Bistum Fulda** ist zu entnehmen:

„Ziel unserer Arbeit ist, Sie in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsaufgabe zu unterstützen und zu ergänzen.
In unserem Kindergarten soll Ihr Kind für einen Teil des Tages gut aufgehoben sein und froh und glücklich leben können.
Es soll hier einen Ort vorfinden, wo es in der Lage ist, gemäß seiner Persönlichkeit Schritt für Schritt zu mehr Selbstständigkeit zu gelangen.
Das Kind hat im Kindergarten die Möglichkeit, in einer Kindergruppe gemeinsam mit anderen zu spielen und neue Erfahrungen zu machen. Unser Angebot umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Das Zusammenleben in einer katholischen Kindertageseinrichtung bezieht sich auf ein am christlichen Glauben orientierten Verständnis von Menschen und Welt. Deshalb wollen wir den Kindern auch in kindgemäßer Form Zugänge zur Botschaft Jesu vermitteln.
Achtung und Toleranz vor dem Glauben und der Überzeugung anderer sind ebenfalls Inhalt unserer katholischen Erziehung."

Alle Eltern erkennen mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages zwischen den Sorgeberechtigten und der Kath. Kirchengemeinde Heilig Kreuz im Fuldaer Land das Infektionsschutzgesetz des Landes Hessen an. Weiterhin wird zu dem Betreuungsvertrag ein Merkblatt gem. § 34 Abs.5, S.2 zum Infektionsschutzgesetz ausgehändigt. Dessen Erhalt wird ebenfalls mit der Unterschrift bestätigt. Darin enthalten, dass dieses Gesetz vorschreibt, dass Kinder bei bestimmten Infektionskrankheiten oder Verdachtsfällen nicht in der Einrichtung betreut werden dürfen, ggf. können sie auch nach durchgemachten Erkrankungen noch Überträger sein und somit ebenfalls vom Besuch der Kindertagesstätte ausgenommen sein (siehe Merkblatt). Wir beziehen uns hierbei auf die Vorgaben des Gesundheitsamtes Fulda und die Kriterien des Robert-Koch-Instituts.

Die Wiederzulassungskriterien für Gemeinschaftseinrichtungen können Sie folgender Seite entnehmen:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Wiederzulassung/Wiederzulassung_Tabelle.pdf?__blob=publicationFile

Zudem sind folgende Gesetze und kirchliche Grundlagentexte maßgeblich für unsere Arbeit:

- ✓ UN-Kinderrechtskonvention
- ✓ UN-Behindertenrechtskonvention
- ✓ Bundeskinderschutzgesetz
- ✓ Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- ✓ Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder (BEP)
- ✓ Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes
- ✓ „Im Vertrauen wachsen" Leitfaden der Bistümer in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans in den ersten drei Lebensjahren

- ✓ Rahmenvereinbarung Integration Hessen
- ✓ Präventionsordnung im Bistum Fulda (PrävO)
- ✓ „Hier beginnt die Zukunft…“ Leitlinie: Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein pastoraler Ort!
- ✓ Kirchliches Datenschutzgesetz des Bistums Fulda (KDG) und Durchführungsverordnung (KDG-DVO)
- ✓ KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch (BRH)
- ✓ u.a.

## ➢ Pädagogische Arbeit – Pädagogische Grundlagen und Ziele

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung basiert auf den Grundlagen des Hess. Bildungs- und Erziehungsplans. Die Einrichtung beteiligte sich von 2005 – 2007 an der Erprobungsphase des Hess. Bildungsplans und zählte zum sogenannten „inneren Kreis“. Zudem beteiligte sie sich an der Informationsveranstaltung „Ohne Eltern geht es nicht“ zusammen mit Prof. Dr. Dr. Dr. Fthenakis zur Philosophie des Bildungsplans im Jahr 2010.

**Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder**
Die Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe.

**Zu den Basiskompetenzen gehören:**
**Personale Kompetenzen**
(Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, Autonomie erleben, Kompetenz erleben, Widerstandsfähigkeit, Kohärenzgefühl)

**Motivationale Kompetenzen**
(Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen)

**Emotionale Kompetenzen**
(Gefühle identifizieren und äußern, emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren)

**Kognitive Kompetenzen**
(Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität)

**Physische Kompetenzen**
(Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung)

**Soziale Kompetenzen**
(gute Beziehung zu Kindern und Erwachsenen, Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement)

**Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**
(moralische Urteilsbildung und Werthaltung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität)

**Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
(für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)

**Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
(Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln)

Wir möchten anhand eines Baumes deutlich machen, wie wir die festgeschriebenen Aufgaben einer Kindertagesstätte umsetzen. Die Äste des Baumes beinhalten neben den Fähigkeiten, die wir in der täglichen Arbeit mit den Kindern unterstützen, auch die Grunderfahrungen, die wir für die Kinder erlebbar machen.



**Unser Bild vom Kind**
**Jedes Kind ist ein Individuum**
Wir sehen das Kind als ganzen Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen.
Dies macht jedes Kind zu einer eigenen Persönlichkeit mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen.

**Ganzheitliches Lernen**
Ziel unserer Arbeit ist ein ganzheitliches Lernen der Kinder, da die körperlichen, seelischen, emotionalen und geistigen Vorgänge in dieser Altersstufe noch sehr eng miteinander verbunden sind.

**Zeit lassen**
Wir wollen unseren Kindern Zeit geben für ihren Alltag, für ihr Spiel, Zeit zum vertraut werden, Zeit, um eine gute Bindung mit den pädagogischen Fachkräften aufbauen zu können, Zeit zum Wachsen, Zeit zur freien Entwicklung ihrer Individualität in allen Bereichen.
**„Der Weg ist das Ziel."**

**Selbstständigkeit / Eigenverantwortlichkeit,**
**Stärkung des Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls**
Unter der Erziehung zur Selbstständigkeit verstehen wir den Erwerb lebensbezogener Fähigkeiten und Fertigkeiten, die das Kind zum eigenverantwortlichen Handeln befähigen.
**„Hilf mir, es selbst zu tun."** (Maria Montessori)
**„Am Tun, am Selbsttun wächst das Kind."**

**Glauben im Alltag erleben**
Unser Ziel ist es, den Kindern den katholischen Glauben und die christliche Lebenskultur zu vermitteln.
Wir wollen den Kindern in einer liebevollen Atmosphäre Gott als Freund nahebringen.
Dies ganz „unauffällig", integriert in den Alltag, im gegenseitigen Miteinander.

**Kommunikationsfähigkeit / Konfliktfähigkeit**
**Gemeinschaftsfähigkeit**
Zuwendung ist die Grunderfahrung von Kommunikation.
Ziel der Spracherziehung ist es, Kindern zu vermitteln, dass Sprache das geeignete Kommunikationsmittel der Menschen ist – im Gegensatz zu Gewalt in jeder Form!
Unsere Einrichtung ist ein Übungsfeld für soziales Handeln und gesellschaftliche Integration.

**Wertschätzung der Natur**
Wir möchten den Kindern Werte vermitteln, die unabhängig sind von Konsum und materiellen Dingen und hinführen auf die Wertschätzung der Natur mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

## ➢ Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung:

- liebevolle Zuwendung durch pädagogische Fachkräfte, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren
- eine Atmosphäre, in der sich das Kind wohlfühlt und so noch selbstbewusster und selbstständiger wird
- Christsein im Alltag und Erleben christlichen Brauchtums
- vielfältige Freiräume für eigene Erfahrungen, welche die Selbsttätigkeit des Kindes fördern

## ➢ Partizipation - Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand haben Kinder ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. D.h., wir möchten die Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse einbeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zugestehen.

Die Kindertagesstätte ist ein sehr geeignetes Lern- und Übungsfeld (geschützte Öffentlichkeit) für gemeinsames und gemeinschaftliches Handeln und für die Einübung von demokratischen Kompetenzen.
Durch die Einbettung in das alltägliche Geschehen ist sie demokratische, soziale und lebenspraktische Bildung und Erziehung zugleich.
Ebenso erfahren Kinder politische Bildung, in dem sie erleben, wie öffentliches Leben in einer Demokratie funktioniert.

- Mit- und Selbstbestimmung für die Kinder
- Möglichkeit zur Gestaltung eigener Aktivitäten
- Übertragung von eigenen Verantwortungsbereichen → Kinder agieren als Expert:innen in eigener Sache (z. B. Frühstücksgeschirr in der Küche holen, Matschhose anziehen oder nicht, Abstimmung des Faschingsthemas, Abstimmung gesundes Frühstück, Mitbestimmung des Tagesablaufes, Mitbestimmung Aktivitäten und Festen, Auswahl des Mittagessens, Gestaltung einer Katechese und vieles mehr.)
- Beteiligung ist unabhängig vom Alter der Kinder
- Fähigkeiten der Kinder, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten
- Sie sagen sehr genau, was sie beschäftigt, können Beschwerden und Wünsche äußern. → Dabei sind sie konkret und handlungsorientiert.

Wichtig ist, dass bei der Auswahl der Methode von Beteiligung sowie der Inhalte, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche Rücksicht zu nehmen ist:

- jüngere / ältere Kinder
- Jungen oder Mädchen
- Kinder mit Behinderung
- Kinder mit einem anderen kulturellen oder religiösen Hintergrund

Ein zentrales Element der Sprachförderung kann die Beteiligung der Kinder ebenfalls sein, denn sie gründet auf dem Dialog mit anderen.
Für das Zustandekommen des Dialogs bedürfen Kinder der Beteiligung durch die Erwachsenen.

## ➢ Unsere Ziele im Einzelnen

Wenn das Kind sich an Entscheidungen beteiligt, welche sein Leben in den Einrichtungen betrifft, entwickelt es Bereitschaft zur altersangemessenen Übernahme von Verantwortung. Es gestaltet seinen Lebensraum aktiv mit und erlebt die Beteiligung als alltägliche Selbstverständlichkeit. Außerdem kommt es zur Überzeugung, aktiv Einfluss nehmen zu können. Diese gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten. Folgende Kompetenzen werden erlernt und geübt:

● Emotionale Kompetenz
- eigene Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Kritik erkennen, äußern, begründen und vertreten
- eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- wahrnehmen und respektieren anderer Sichtweisen
- Lösung und Austragung von Konflikten über eine faire Auseinandersetzung
- Erwerben von Techniken, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind

● Demokratische Kompetenz
- Gesprächsregeln (Stillsitzen, Zuhören, Ausreden lassen) und Disziplin kennen und anwenden
- Kompromisse eingehen, nach gemeinsamen Lösungen suchen
- Kommt die eigene Meinung (Interesse) nicht zum Zuge – lernen, es auszuhalten, sich abzufinden und der Mehrheitsentscheidung zu fügen (Frustrationstoleranz)
- Erfahren, dass man etwas erreichen, auf seine Umgebung einwirken kann – dass man selbst etwas bewirken kann und dies auch hinterher verantworten muss – dass man lernen muss, nach und nach bewusste Entscheidungen zu treffen
- Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen erlangen

● Verantwortungsübernahme
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Vorbild sein
- sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen

## ➢ Unser Kinderbeirat – Beschwerdemanagement und Partizipation für unsere Kindergartenkinder

Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung partizipativ einbringen und mitwirken können, haben wir im Jahr 2022 unseren ersten Kinderbeirat gewählt.
Dieses Beteiligungsgremium besteht aus insgesamt sechs gewählten Kindern (jeweils zwei Kinder der drei Regelgruppen) sowie zwei Erzieherinnen. Der Kinderbeirat trifft sich einmal monatlich, um über aktuelle Themen, Wünsche und Beschwerden der Kinder zu sprechen und diese aufzugreifen. Dadurch bietet sich für die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, einen besseren Einblick in die Anliegen der Kinder zu gewinnen und diese bestmöglich umzusetzen oder gemeinsame Lösungen zu finden.

Die Mitglieder des Kinderbeirates werden, wie die Mitglieder des Elternbeirates, immer zu Beginn

eines neuen Kindergartenjahres gewählt. Zur Wahl können sich innerhalb der Bären-, Mäuse- und Igelgruppe jeweils die Schulanfängerkinder des aktuellen und des nächsten Kindergartenjahres aufstellen lassen. Von jeder Altersgruppe wird ein Kind gewählt. Jede Regelgruppe hat somit zwei feste Kinder, die in dem Beteiligungsgremium vertreten sind. Die von den Kindern gewählten Gruppensprecher vertreten anschließend stellvertretend ihre jeweilige Gruppe im Kinderbeirat. Jede Gruppe hat zusätzlich die Möglichkeit, ein weiteres Kind als Besucher mitzubringen. Somit bekommen möglichst viele Kinder die Chance, ein Teil des Kinderbeirates sein zu können und sich einzubringen und zu beteiligen.

Auf einer Pinnwand im Flurbereich, welche sich auf Augenhöhe der Kinder befindet, werden die besprochenen Themen anhand von gemalten Bildern öffentlich gemacht. Durch die Visualisierung des „Protokolls“ haben die Kinder die Möglichkeit, die Anregungen, Wünsche und Beschwerden selbständig nachzulesen und nachzuschauen, ob die Anliegen bearbeitet wurden.




**Pinnwand / Infowand unseres Kinderbeirates im Flur unserer Kindertagesstätte**

## ➢ Kinderschutz – Gewaltschutz – Kinder stärken – Kinder schützen

In unserer Katholischen Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland steht die Sorge um das Kindeswohl und damit der Kinderschutz an oberster Stelle und ist in unserem Leitbild verankert. Kinder schützen heißt für uns, Kinder zu stärken. Kinder zu stärken heißt, Kinder zu schützen. Dabei geht es um einen wirkungsvollen Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt in jeglicher Form.

Als katholische Kindertageseinrichtung im Bistum Fulda setzen wir die Präventionsordnung des Bistums um. Das darin geforderte institutionelle Schutzkonzept umfasst neben der Implementierung des Schutzauftrages für Kindertageseinrichtungen nach § 8a SGB VIII alle Anforderungen in Bezug auf die persönliche und fachliche Eignung des Personals in unseren Einrichtungen.

Ausgehend von der pädagogischen Konzeption unserer Einrichtung betrachten wir alle weiteren Konzepte

- das Gewaltschutzkonzept,
- das sexualpädagogische Konzept,
- das institutionelle Schutzkonzept sowie der
- Schutzauftrag für Kindertageseinrichtungen

mit ihren jeweiligen Anlagen, miteinander verbunden zum Schutze und zur Stärkung von Kindern.

Die Rechte der Kinder, die in der **UN-Kinderrechtskonvention** 1989 grundgelegt wurden, leiten uns in unserer Arbeit. Wir informieren Kinder über ihre Rechte und suchen regelmäßig nach Möglichkeiten, Kindern erlebbar zu machen, wie sie sich beteiligen und für ihre Rechte eintreten können. Sie lernen, was sie aktiv tun können, wenn ihre Rechte nicht geachtet werden.
Wir nehmen Kinder mit ihren Bedürfnissen, Anliegen und Beschwerden ernst. Es gibt ein geregeltes Beschwerde- und Mitbestimmungsverfahren für Kinder (Kinderbeirat), bei dessen Umsetzung sie ihrem Alter entsprechend eingebunden und unterstützt werden.

Für uns ist es selbstverständlich, den **Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen**, gemäß **§ 8a SGB VIII,** umzusetzen und das Kindeswohl zu achten. Wir sind sensibilisiert, Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung einzuleiten.

Alle Maßnahmen, die zur Beschäftigung von Personal in Kindertageseinrichtungen getroffen werden, sind aufgrund des verbindlichen Auftrages in der **Präventionsordnung des Bistums** [1] festgeschrieben, an die wir uns ausnahmslos halten.

Seit 2021 ist es uns Pflicht und Aufgabe, gemäß dem **Kinder- und Jugendstärkungsgesetz,** ein explizites Gewaltschutzkonzept für unsere Kindertageseinrichtung vorzuhalten. Dies ist unserer pädagogischen Konzeption ebenso wie unserem sexualpädagogischen Konzept ergänzend beigefügt.

Darüber hinaus setzen wir das **kirchliche Datenschutzgesetz** um. Dies gilt insbesondere auch für den sensiblen Umgang mit Fotos.

**Kindeswohl und Bedürfnisse der Kinder**
Das Kindeswohl ist uns in unserer Arbeit die wichtigste Grundlage. Dazu gehört, mit den Kindern in eine Beziehung und einen prozessorientierten Dialog zu gehen. Wir beobachten achtsam, um Kindern ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend bedürfnisorientiert und situationsbezogen Angebote zum Lernen zu machen. Wir geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und verstehen uns als lernende Gemeinschaft. Zu dieser Gemeinschaft gehört es selbstverständlich dazu, dass alle wissen, was ihre Rechte sind und was ihr Teil ist, den sie dazu beitragen können. Dazu gehören auch Grenzen, die wir in Form von Regeln miteinander vereinbaren. Zum Schutz der Kinder ist es die besondere Aufgabe der Fachkräfte, Grenzen von Kindern zu wahren, zu setzen und einzugreifen, wenn der Eigenschutz oder der Schutz anderer nicht mehr sichergestellt werden kann. Dabei gehen wir transparent mit unserem eigenen Verhalten um und erklären und besprechen unser Vorgehen sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern.

Grenzverletzungen wollen wir grundsätzlich vermeiden. Uns ist bewusst, dass diese manchmal erforderlich sein können, um größeren Schaden bei den Kindern abzuwenden. Sollte es dennoch dazu kommen, dann wissen wir die Situation zu begründen und uns gegebenenfalls angemessen zu entschuldigen. Kinder sollen an unserem Vorbild lernen.

## ➢ Prävention von sexuellem Missbrauch mithilfe des Projektes „ECHTE SCHÄTZE! – Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder“

Ein Programm zur Ich-Stärkung und zur Prävention von sexuellem Missbrauch.
Häufig beginnt sexueller Missbrauch im Vor- und Grundschulalter.
Daher ist es wichtig, Kinder so früh wie möglich stark zu machen und zu unterstützen. Der Umgang der Erzieher:innen mit den Kindern hat deshalb großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Jungen. Es ist eine Erziehungshaltung gefragt, die Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen stärkt und die Entwicklung eines starken Selbstwertgefühls fördert. Kitas können daher einen besonderen Beitrag zum Schutz vor sexuellem Missbrauch und sexuellen Grenzverletzungen leisten.
Um Kita-Fachkräften diese Aufgabe zu erleichtern, hat das PETZE-Institut das Projekt „ECHTE SCHÄTZE! – Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder“ zur Prävention von sexuellem Missbrauch entwickelt, das die präventiven Inhalte spielerisch vermittelt.
„ECHTE SCHÄTZE!“ ist auf die Besonderheiten im Elementarbereich zugeschnitten und so konzipiert, dass die Kita-Fachkräfte die einzelnen Präventionsprinzipien mit den Kindern praxisnah und kindgerecht erarbeiten können. Zentral sind dabei die Selbstwertstärkung und der Aufbau eines positiven Selbstkonzepts. Kein Kind kann sich alleine schützen. Deshalb ist die Erziehungshaltung der Erwachsenen für eine wirksame Prävention entscheidend.

**Die Präventionsprinzipien lauten:**
1. Mein Körper gehört mir und ich darf darüber bestimmen!
2. Meine Gefühle sind richtig und ich kann ihnen vertrauen!
3. Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden!
4. Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen!
5. Ich darf Nein sagen und habe keine Schuld, wenn mir etwas passiert!
6. Ich hole mir Hilfe, wenn ich etwas allein nicht schaffe!

Das Projekt wird mit den älteren Kindern in Projektgruppen erarbeitet. Durch „Die Starke-Sachen-Kiste“ haben die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Materialien für die Umsetzung des Projektes an der Hand.

## ➢ § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.
(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.
(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die

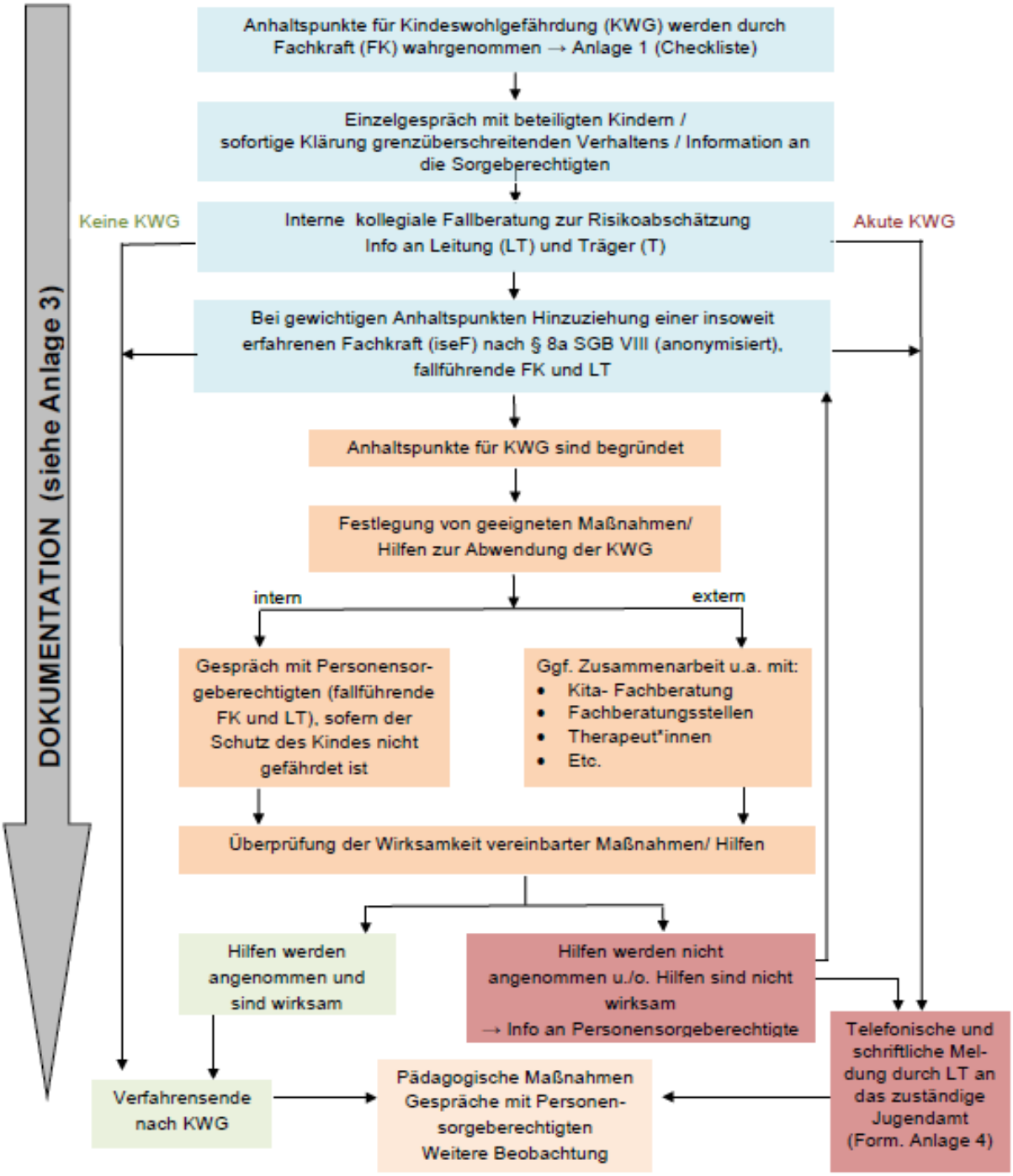
Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.
(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

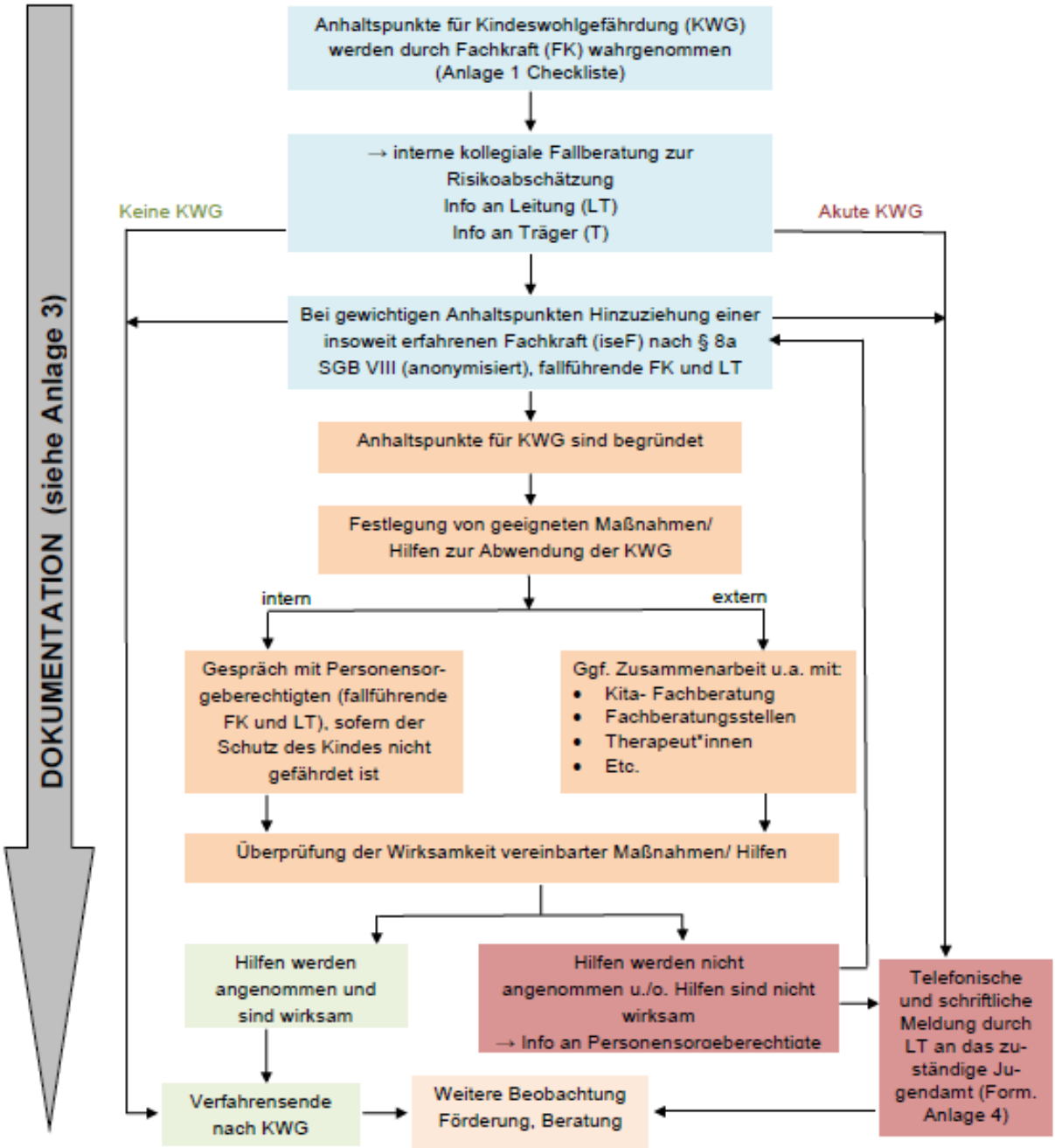
Es wird zwischen drei Arten von übergriffigem Verhalten unterschieden:

## Anlage 2.1: Übergriffiges Verhalten von Kindern untereinander

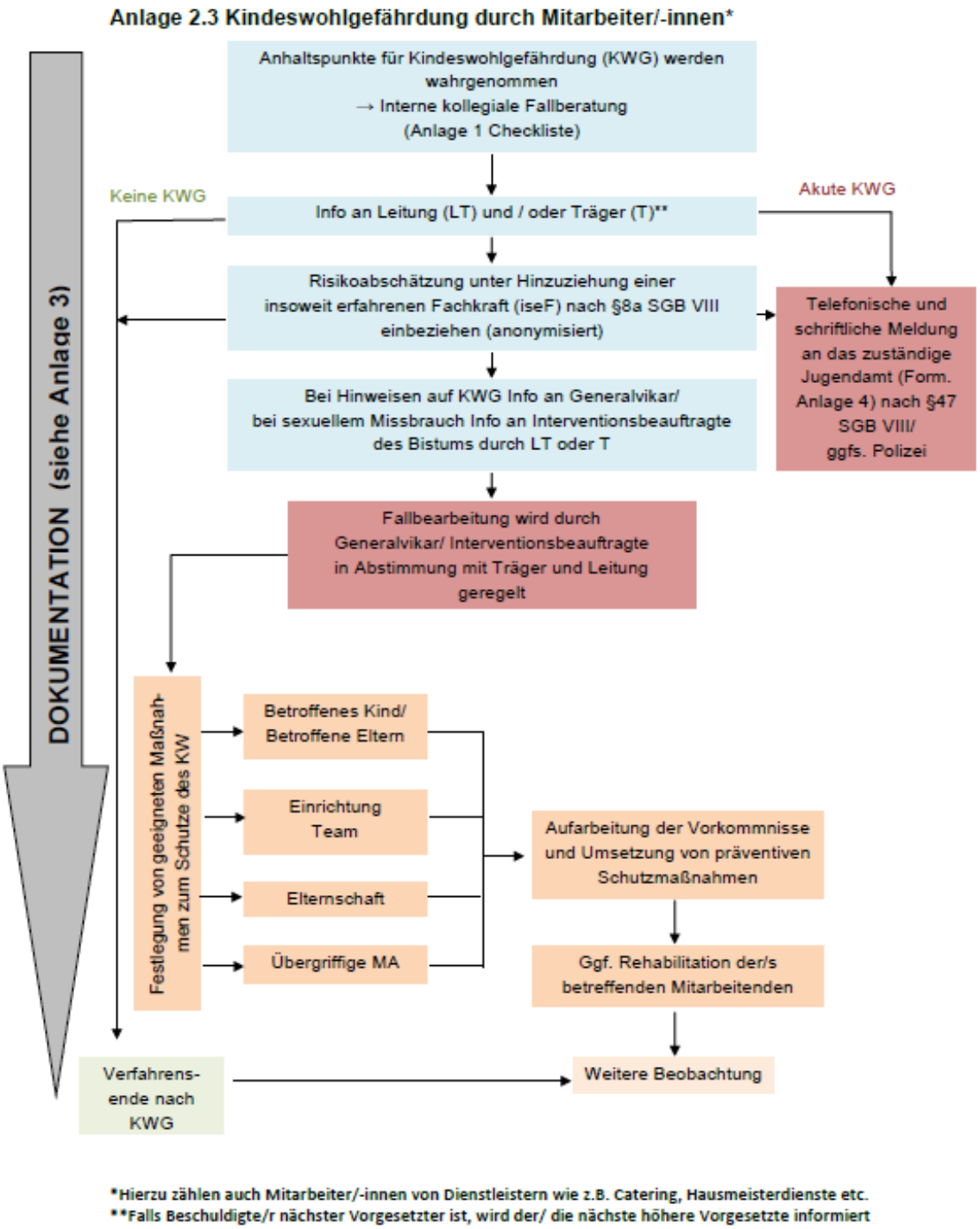



**Fallführende Fachkraft bleibt die MA, die den Vorfall beobachtet/ wahrgenommen/ gemeldet hat.**
**Die Einrichtungsleitung ist für den Verfahrensablauf verantwortlich.**

## Anlage 2.2 Kindeswohlgefährdung durch externen Auslöser




**Fallführende FK bleibt MA, der/ die den Vorfall beobachtet/ wahrgenommen/ gemeldet hat.**
**Die Einrichtungsleitung ist für den Verfahrensablauf verantwortlich.**




(Quelle: Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft im Bistum Fulda)

Von allen Mitarbeitenden wird ein erweitertes Führungszeugnis nach §30a Bundeszentralregistergesetz vom Träger eingeholt. Ebenso sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, an einer Basisschulung zur Prävention teilzunehmen und diese alle fünf Jahre zu vertiefen. Für die Mitarbeitenden unserer Einrichtung liegt ein eigens erarbeiteter Verhaltenskodex vor.

# Praktische Umsetzung / Pädagogischer Ansatz / Pädagogische Schwerpunkte

## Kinder (KTK – Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Qualitätsbereich Kinder und BEP)

### ➢ Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder

Einmal im Jahr bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich an einem Elternsprechtag bei der Bezugserzieherin, dem Bezugserzieher ihres Kindes einen Gesprächstermin zu vereinbaren. In diesem Entwicklungsgespräch wird anhand eines Beobachtungsbogens (siehe Anhang) der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes erörtert. Es besteht dort weiterhin die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich auszutauschen. In diesem Gespräch werden gemeinsame Ziele besprochen, die nach Möglichkeit bis zum nächsten Gesprächstermin erarbeitet werden sollen.
Die Erzieher:innen beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder anhand des Entwicklungsbeobachtungs- und Dokumentationsverfahrens nach Petermann et. al. (2020). Das Verfahren wurde von den Professor:innen Petermann und Petermann in Zusammenarbeit mit der Professorin Koglin an der Universität Bremen entwickelt. Es bietet für Kinder im Alter von drei bis 72 Monaten Beobachtungsbögen mit altersangemessenen Aufgaben, die die Kinder in Einzelarbeit mit einer Erzieherin, einem Erzieher oder in Kleingruppenarbeit gestellt bekommen. Anhand des Erfüllens oder Nicht-Erfüllens der Aufgaben wird in den sechs Entwicklungsbereichen (Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung) deutlich, ob Kinder gezielte oder besondere Fördermaßnahmen benötigen. In der Regel bewältigen 95% aller Kinder die jeweiligen Aufgaben ohne Schwierigkeiten. Über den Verlauf der Kindergartenzeit entsteht so eine umfassende Aufzeichnung der Entwicklung eines jeden Kindergartenkindes.

Bei Bedarf (seitens der Eltern oder der pädagogischen Fachkräfte) kann selbstverständlich jederzeit Gesprächsbedarf angezeigt werden. Dann vereinbaren wir schnellstmöglich einen Termin.

### ➢ Dokumentation der Kita-Zeit in "meinem Kita-Order" (Portfolio – Ordner)

In unserer Einrichtung verfügt jedes Kind über einen eigenen Ordner. Dieser wird von den Kindern in Zusammenarbeit mit den Erzieher:innen gefüllt und gestaltet.
Unter verschiedenen Rubriken werden Steckbriefe, Fotos und Bilder von Aktivitäten, besonderen Anlässen, Projekten, Entwicklungsschritten und Ausflügen gesammelt.

So entsteht ein bunter und individueller Kita-Ordner, in dem das Kind vom ersten Kindergartentag an all seine Erlebnisse und eigenen Werke anschauen und anderen davon erzählen kann. Die gemeinsame Gestaltung führt zu einem ko-konstruktiven Sprachanlass und einer individuellen

Situation zwischen pädagogischer Fachkraft und dem einzelnen Kind.
Die Kita-Ordner sind Alben zur Erinnerung an die Kita-Zeit.

Das Kind bestimmt selbst, wer diesen Ordner anschauen darf.
Eltern sind herzlich dazu eingeladen, für ihr Kind ebenfalls kleine und große Erlebnisse aufzuschreiben.

Um die Kosten für die „Kita – Ordner“ decken zu können, sammeln wir zu Beginn der Kindergartenzeit ihres Kindes und danach für jedes Kindergartenjahr 10 € ein. Davon werden die Fotos entwickelt, dickeres und auch buntes Papier sowie Folien gekauft.

Gemeinsam bieten der „mein Kita – Ordner“ und das EBD – Verfahren ein umfassendes und breites Beobachtungs- und Dokumentationssystem.

## ➢ Gestaltung der Übergänge / Transitionen / Resilienz / Aufnahme und Eingewöhnung / Mikrotransitionen

**Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte**
Während der Erprobungsphase des Hess. Bildungs- und Erziehungsplans wurde übereinstimmend herausgefunden, dass Übergangsprozesse bisher zu wenig Beachtung gefunden haben.
Die Übergangsbewältigung vom Elternhaus zur Kindertagesstätte ist nicht nur Aufgabe des Kindes, sondern der ganzen Familie und bringt auf fünf Ebenen Veränderungen mit sich:

1. Wandel der Identität
2. neue Rolle als Kindergartenkind
3. veränderte Beziehungen
4. Wechsel zwischen zwei Lebensbereichen
5. starke Emotionen

**Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule**
1. Entwicklungsaufgaben auf der individuellen Ebene
2. Entwicklungsaufgaben auf der Ebene der Lebensumwelten
3. Entwicklungsaufgaben auf der Beziehungsebene

**Lernen – Vorbereitung auf die Schule**
Wir als Kindertagesstätte verstehen unseren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag so:
Wir möchten die Kinder nach deren jeweiligen Möglichkeiten dazu befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen kompetent handlungsfähig sein zu können.
Im Hinblick auf die nächste Stufe in der Lebens- und Lernlaufbahn der Kinder - die Grundschule - ist es für uns, für die Eltern und natürlich für die Kinder selbst wichtig, Voraussetzungen zu schaffen, damit das Leben und Lernen in der Grundschule möglichst gut gelingen kann.
Der Begriff „Schulfähigkeit“ umfasst ein ganzes Bündel an Fähigkeiten und Voraussetzungen:

- ✓ **Um mit sich selbst klarzukommen, benötigen die Kinder die ICH – Kompetenz.**

= körperliche und emotionale Voraussetzungen
(z. B. körperliche Kraft, Körperkoordination, körperliches und emotionales Wohlbefinden, Selbstwertgefühl, Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Mut, Geduld, Bedürfnisse zurückstellen können, Selbstständigkeit bei lebenspraktischen Anforderungen)

- ✓ **Um mit anderen Menschen klarzukommen, benötigen die Kinder die SOZIAL – Kompetenz.**

= sich in einer gleichaltrigen Gruppe zurechtzufinden und sich auf die Person des Lehrers / der Lehrerin einzustellen
(z. B. Kontaktfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Hilfe anfordern können, sich in einer Gruppe angesprochen fühlen, Anpassungsbereitschaft, Respekt)

- ✓ **Um mit den Lerninhalten und der Lernmethode klarzukommen, benötigen die Kinder die SACH – Kompetenz bzw. LERN – Kompetenz.**

(z. B. die Lust am Lernen und die Neugier, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, in einer großen Gruppe Gleichaltriger arbeitsfähig zu sein, Eigeninitiative, Anstrengungs- und Lernbereitschaft, Fantasie und Kreativität, Wortschatz, Fragen stellen, Fehler und
Misserfolge aushalten können, feinmotorische Fähigkeiten, Ordnungssinn, Zeitgefühl, sachgerechter Materialumgang (mit Papier, Stiften, Schere, Kleber, ...))

Die Unterstützung der Fähigkeiten, welche die Schulfähigkeit ausmachen, beginnt bereits am ersten Tag eines Kindes in der Kindertagesstätte.
Die Kindertagesstätte ist ein wesentliches Lernfeld für die Schulfähigkeit. Sie ergänzt die Erfahrungen, die Kinder in ihrer Familie und im gesellschaftlichen Umfeld sammeln.
Ein gutes Fundament für das Lernen ist ein anregungsreiches Lernklima.
Wichtig ist das Prinzip der Freiwilligkeit.
Das heißt: Kindern soll es ermöglicht werden, ihren Lernzeitpunkt und den Schwierigkeitsgrad weitgehend selbst zu bestimmen.
Sie sollen motiviert und nicht demotiviert werden.
„Jetzt komme ich mit, ich traue mir das zu."
Je mehr Gelegenheiten Kinder haben, ihre Lernkompetenzen unter freiwilligen Bedingungen wachsen zu lassen, umso besser gelingt ihnen später eine Steuerung.
D. h. auch unter fremdbestimmten Bedingungen können sie ihre Lernkompetenzen aktivieren.
Mit zunehmendem Alter der Kinder wird in höherem Maße erwartet, dass sie z. B. Regeln verantwortlich einhalten, dass sie begonnene Spiel- und Arbeitsvorhaben zu Ende bringen, dass sie Verantwortung tragen und Rücksicht nehmen.
Zur Vorbereitung auf schulische Lernformen ermöglichen wir es unseren zukünftigen Schulkindern, neben ihrem Alltag in der altersgemischten Gruppe Erfahrungen in einer Gruppe Gleichaltriger zu sammeln.
Das heißt, dass die zukünftigen Schulkinder gemeinsam mit einer Erzieherin, einem Erzieher für bestimmte Zeiten eigene Aktionen planen und durchführen.
Neben dem Lernklima ist es auch von Bedeutung, was Kinder lernen können, welchen Grad der Herausforderung sie erleben.
Unser Motto lautet: **Kinder herausfordern, nicht unterfordern!**
Im letzten Kindergartenjahr ist es uns ein besonderes Anliegen, noch attraktivere Lernanreize zu bieten, ohne dass es um jährlich sich steigernde, spektakulärere Highlights gehen muss.
Für eine lebendige Bildungs- und Lernkultur sind die bewährten Prinzipien der Projektarbeit, wie z. B. Selbsttätigkeit, entdeckendes Lernen, Konzentration und Kooperation eine gute Orientierung.
Beim Entdecken und Begreifen von Zusammenhängen fördern wir die Kinder durch verschiedene Projekte, z. B. den Besuch einer Mühle, einer Bäckerei, des Polizeipräsidiums...

Für die Förderung des Selbstbewusstseins, der Eigenverantwortlichkeit und der Selbstständigkeit ist es im Interesse der Schulanfänger wichtig, auch außerhalb der Einrichtung in Aktion zu treten, z. B. Mitwirkung beim Seniorennachmittag, Exkursionen (wie Besuche in der Kinderakademie, im

Planetarium, im Altenwohnheim...), Fürbitten und Sprechrollen bei Familiengottesdiensten oder im Martinsspiel, dem Krippenspiel, übernehmen.
Hierbei dürfen die Kinder mitbestimmen, indem sie in einer Schulkinderkonferenz bestimmte Ziele vorschlagen und dann abstimmen.
In der Kindertagesstätte wird die Neugierde, die Unsicherheit und Angst vor dem Neuen thematisiert, z. B. durch Besuche in der Schule, Gespräche mit Lehrer:innen jetziger Schulkinder.
Wir pflegen auch die Abschiedskultur, sowohl für Kinder, welche die Kita verlassen als auch für Kinder, die zurückbleiben.

## ➢ Eingewöhnung / Berliner Eingewöhnungsmodell

Um dem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur „sanften Eingewöhnung“ entsprechend dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ erarbeitet. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern als bekannte und geliebte Bezugsperson eine ganz wichtige Rolle.
Ko-Konstruktion kommt auch hier zum Tragen.

Wichtige Grundsätze, um dem Kind den Start in den Kindergarten-Alltag zu erleichtern.
Die Eltern bleiben die ersten 2 bis 3 Tage mit ihrem Kind in der Kindertagesstätte. Sie sind eine nötige Sicherheit für das Kind.

Sie verhalten sich während der Eingewöhnungszeit in der Kita **zurückhaltend**; beobachten ihr Kind, die anderen Kinder und die Erzieher:innen.

Weitere Schritte der Eingewöhnung werden individuell auf das Kind abgestimmt:

- Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
- Erzieher:in und Eltern tauschen Informationen zur Befindlichkeit des Kindes aus.
- Behutsam übernimmt die Erzieherin, der Erzieher sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln und Schlafen mit dem Kind.

Nach ca. 2 – 3 Wochen hat sich das Kind in der Regel bei uns eingelebt.

Die Eingewöhnung in den Nachmittagsbereich erfolgt bei uns aus pädagogischen Gründen schrittweise und orientiert sich stets am individuellen Wohlbefinden des Kindes.

Kinder, die für die Nachmittagsbetreuung angemeldet sind, werden erst ab dem zweiten Monat ihres Kita-Besuchs zum Mittagessen angemeldet. Die Betreuungszeit wird anschließend behutsam erweitert: Zunächst nimmt das Kind am Mittagessen teil, danach an der Ruhe- bzw. Schlafenszeit und schließlich am gesamten Nachmittagsangebot.

Auch nach dem Wechsel von der Krippengruppe in eine unserer Ü3-Gruppen findet zunächst keine Teilnahme am Mittagessen statt. So erhalten die Kinder ausreichend Zeit, sich an die neue Gruppensituation, die veränderten Bezugspersonen sowie den neuen Tagesablauf zu gewöhnen.

Zum Wohle Ihres Kindes bitten wir Sie, die schrittweise Ausweitung der Betreuungszeiten nach dem Gruppenwechsel gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften der Ü3-Gruppe abzustimmen. So kann die Eingewöhnung individuell begleitet und an die Bedürfnisse Ihres Kindes angepasst werden.

## ➢ Religionspädagogik (vgl. KTK – Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, Qualitätsbereich Glaube)

Besonderheit unserer Einrichtung ist die religiöse Arbeit mit einer Wertevermittlung, die wir vor dem Hintergrund unserer christlichen Ausrichtung verstehen.
Primär ist es uns als pädagogische Mitarbeitende wichtig, dass wir im Alltag aus unserer christlichen Haltung heraus jedes Kind spüren lassen, dass es einmalig und liebenswert ist.
Religiöse Erziehung findet nicht erst dann statt, wenn ausdrücklich vom christlichen Glauben die Rede ist, sondern immer dann, wenn Kinder im Alltag des Kindergartens miteinander und in der Beziehung mit den Erzieher:innen die Erfahrung machen dürfen, dass sie erwünscht und angenommen sind.
Wenn es uns gelingt, unseren Kindern in einer liebevollen Atmosphäre Gott als Freund nahezubringen, an den sich alle Menschen vertrauensvoll wenden können, weil er sie liebt, dann haben wir ihnen viel von der Menschenfreundlichkeit Gottes geschenkt.
Kinder erfahren den liebenden Gott vor allem in der liebevollen Zuwendung der Menschen um sie herum. In einer sicheren Beziehung zueinander und miteinander.
So erhalten auch die Jesusgeschichten, die wir unseren Kindern erzählen, erst dann ihre eigentliche Bedeutung, wenn den Kindern dieses (Be-)Handeln widerfährt.
Es entspricht dem Selbstverständnis und dem Auftrag unseres Kindergartens, mit unseren Möglichkeiten dazu beizutragen, dass Kinder die Erfahrungen machen können, die für ein gelingendes, zufriedenes Leben wichtig sind:
Wärme und Schutz, Geborgenheit und Annahme, Streit und Versöhnung, Liebe, Fremdheit und Anderssein, Kranksein, Teilen, Danken, Feiern, Spielen, Mahl halten und Zusammengehörigkeit.
Das gemeinsam erlebte Gebet, das gesungene Lied, das regelmäßige Mitfeiern von Festen und Gottesdiensten vermitteln dem Kind Erlebnisse, die sich einprägen.
Durch Katechesen, Lieder, Gebete, Meditationen und Rollenspiele werden Handlungen und Traditionen durch einfaches Mittun erlebt, so z. B. zu Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, im Advent, Weihnachten, während der Fastenzeit und an Ostern, am Fest des Hl. Georg.
Meditationen in der Fastenzeit, ein kindgerechter Kreuzweg, das letzte Abendmahl und ein Osterfeuer lassen Ostern zu einem freudigen Fest werden.
Die Kinder erfahren Geschichten aus der Bibel.
Durch die Schöpfungsgeschichte machen wir den Kindern deutlich, dass Gott uns die Verantwortung übertragen hat für die Natur, für die Pflanzen, die Tiere und unsere Mitmenschen.
Ein weiterer Schwerpunkt in unserer religiösen Erziehung ist die Einbindung der Kindertagesstätte in die Pfarrgemeinde.
In Zusammenarbeit mit unserem Träger nehmen wir teil an der Gestaltung der Familiengottesdienste.
Wir gestalten eine Andacht zum Fest St. Martin, zum Erntedankfest, als Auferstehungsfeier ebenso anlässlich der Verabschiedung unserer zukünftigen Schulkinder.
Jesus selbst stellt auf die Frage, wer der Größte im Himmelreich sei, ein Kind in die Mitte (Mt. 18; 1-2).
Dies ist ein deutliches Zeichen für uns, dass wir das Kind zum Mittelpunkt unserer Bemühungen machen.
Ein Teil unserer Schulanfängeraktivität ist es, dass wir gemeinsam mit den zukünftigen Schulkindern Fürbitten für die verschiedenen Andachten erarbeiten, welche die Kinder dann selbst vortragen dürfen. Die Kinder schlüpfen in die Rolle des Hl. Martin oder des Bettlers, wenn wir in der Andacht das Martinsspiel aufführen.
Alle Kinder erleben das letzte Abendmahl als „kleine Jünger Jesu“ mit, wenn wir uns gegenseitig am Gründonnerstag die Hände waschen, das Brot (von unseren Schulanfängern selbst gebacken)

und den Wein (Traubensaft) miteinander teilen.
Wie eindrucksvoll es ist, in der Katechese zu Karfreitag mit anderen gemeinsam ein großes Kreuz zu tragen, ein wenig in das Ausgeliefertsein Jesu einzutauchen, können die Kinder vor Ostern ebenso erleben.
Jeden Montag und jeden Freitag treffen wir uns mit allen Kindern und Mitarbeitenden, um gemeinsam die Woche zu beginnen und zu beenden, indem wir im Foyer ein religiöses Lied singen. Zum Beispiel auch im Hinblick auf unsere nächste Teilnahme an einem Familiengottesdienst.



**Erntedankandacht in unserer Kita**



**Der Bischof Nikolaus zu Besuch**



**Die Raupe Pasquarella begleitet uns durch die Fastenzeit und verwandelt sich in unserer Auferstehungsfeier mit Osterfeuer in einen wunderschönen Schmetterling.**





**Der Hl. Georg, als Schutzpatron unserer Kirchengemeinde und Namensgeber unserer Kita, ist im Foyer unserer Kita als Ort des Zuspruchs, der Kraft und des Mutes für uns da.**



**Wir feiern das Fest des Hl. Martin**



**Katechese zum Hl. Sturmius mit unserem Gemeindereferenten**

## ➢ Zeit zum Spiel / Spielen und Freispiel

Die Gruppenräume sind den kindlichen Bedürfnissen entsprechend eingerichtet und das Spielmaterial ist so ausgesucht, dass vielfältige Anregungen geboten werden.
So stehen jeder Gruppe eine Puppenecke, eine Bauecke, eine Leseecke, ein Mal- und Bastelbereich, Schränke mit Konstruktionsmaterialien und mit Tisch- und Gesellschaftsspielen zur Verfügung. Bilderbücher liegen zum Betrachten bereit. Knete, Wolle und Bastelmaterialien regen zum selbsttätigen Tun an.
Die Kinder können sich während der Freispielzeit aussuchen, mit wem, mit welchem Material bzw. in welcher Spielecke und wie lange sie spielen.
Den Flurbereich sowie den Differenzierungsraum können die Gruppen als zusätzlichen Spielbereich für Kleingruppe nutzen.

Bei aller Selbstständigkeit gilt es aber auch, bestimmte Regeln und Absprachen einzuhalten:
- die benutzten Spielecken aufräumen,
- die jeweiligen Spielmaterialien an ihren Platz zurückstellen, bevor das Kind sich eine neue Beschäftigung sucht oder sich einer neuen Kindergruppe anschließt.

Das Kind soll den Erzieher:innen mitteilen, wo es sich aufhalten möchte.
Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, vielfältige soziale Erfahrungen zu sammeln. Beim Verständigen und Kommunizieren mit anderen Kindern wird die Sprachentwicklung gefördert.
Beim Puzzeln und bei Gesellschaftsspielen werden Ausdauer und Konzentration unterstützt.
Im Rollenspiel wird die Fantasie entwickelt.
Im Umgang mit Papier, Stiften, Schere, Kleber usw. wird die Feinmotorik gefördert.
Vor allem soll die Freude am gemeinsamen Tun sowie die Neugier, sich von Personen und Materialien ansprechen zu lassen, geweckt werden.
Freundschaften werden aufgebaut, Eigeninitiative und Willensbildung gefördert.

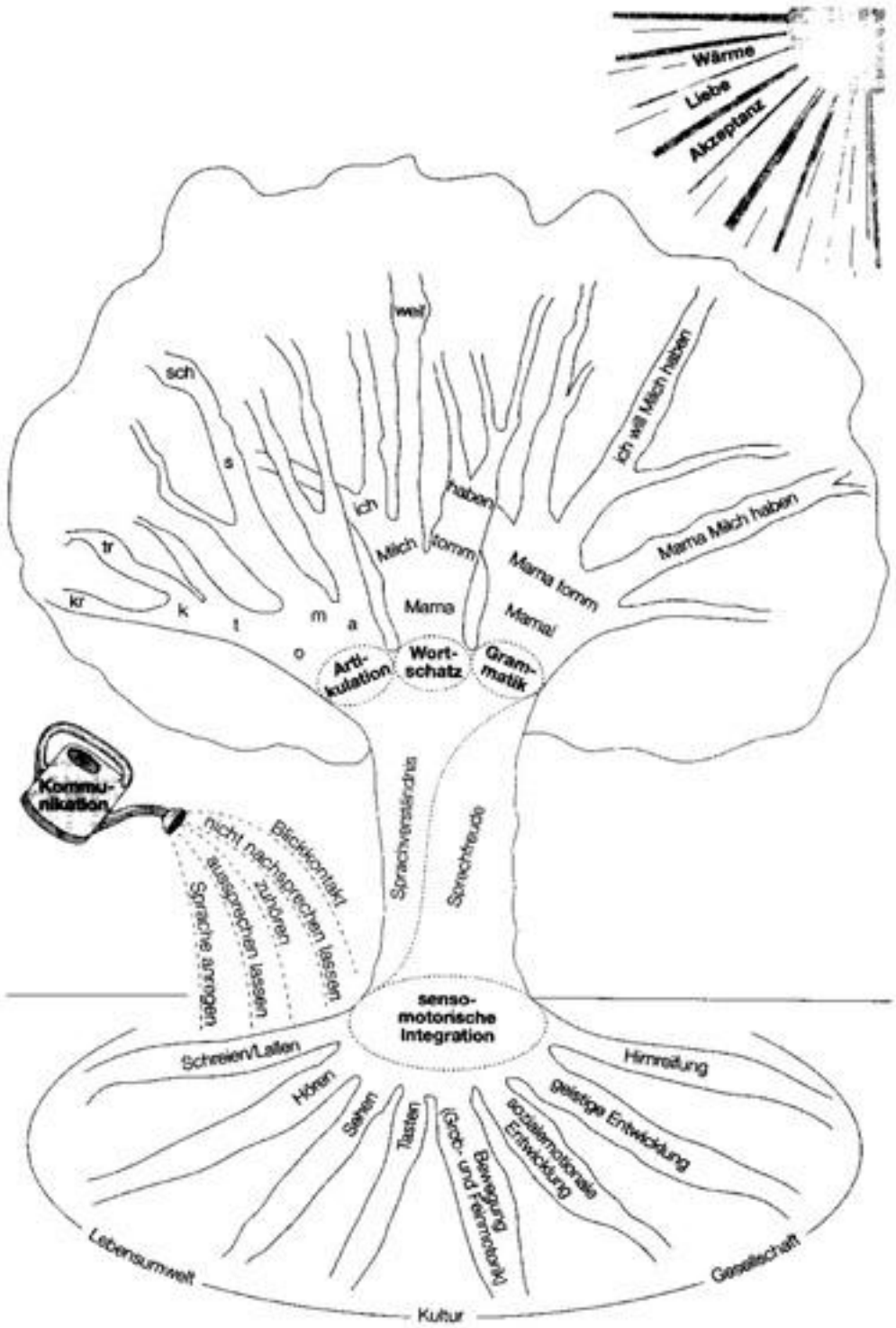
# Tagesablauf

7.30 Uhr – 8.00 Uhr Frühdienst in allen 4 Gruppen

| | |
|---|---|
| 8.00 Uhr | Die Kinder gehen in ihre Gruppen, der Vormittag gliedert sich in:<br>- Freispielzeit<br>- Angebote je nach Thematik<br>- Aufräumphase<br>- gemeinsames Frühstück mit anschließendem Zähneputzen<br>- Aufenthalt im Freien<br>- Morgenkreis<br>- Katechese<br>- Turnen<br>- Schulanfängeraktivität |
| 12.00 Uhr – 12.30 Uhr | Abholzeit der Vormittagskinder |
| 12.30 Uhr | Mittagessen |
| 13.15 Uhr | Mittagsruhe, -schlaf |
| anschließend | Freispielzeit / Aufenthalt im Freien<br>Abholung zu den gebuchten Zeiten |
| 15.00 Uhr / 16.00 Uhr | Ende des Kindergartentages |

## ➢ Gestaltung der Bildungsbereiche / Schwerpunkte

- **Sprachförderung – Kommunikation**




Ein Kind, das beginnt mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten, muss positive Erfahrungen mit Kommunikation machen. Dies ist ein wichtiger Motor für das sprachliche Lernen.

„Sprache ist unser wichtigstes Medium zur Verständigung untereinander.
Mit Hilfe von Sprache können wir Kontakt aufnehmen, wir können anderen unsere Wünsche mitteilen und sie an unseren Gefühlen teilhaben lassen.“
(Zitat aus dem Buch: „Sprachentwicklung und Sprachförderung“, Uta Hellrung).
Daher ist es für uns als pädagogische Fachkräfte wichtig, die Sprachförderung zu unterstützen, indem wir den Kindern viele verschiedene Erlebnismöglichkeiten im Spiel und draußen bieten und ihnen anschließend die Möglichkeit geben, uns das Erlebte zu erzählen.

Hier einige Möglichkeiten zur Sprachförderung in der Kindertagesstätte:

**1. Das spontane Gespräch:**
- Dies bedeutet für uns nicht ein einseitiges Reden und Zuhören, sondern zugleich Kontakt und Dialog mit dem Kind.
- Wir bringen dem Kind Zeit und Geduld entgegen, hören ihm aktiv zu, sodass Vertrauen im Kind geweckt und Selbstvertrauen gestärkt wird.

**2. Morgenkreis mit Liedern, Gedichten, Fingerspielen, Kreis- und Gesellschaftsspielen, Rätseln usw.**
- Der Wortschatz wird erweitert, das Sprachverständnis geschult.

**3. Vorlesen und Erzählen von Geschichten, Erarbeiten von Bilderbüchern**

**4. Rollenspiele und Kasperletheater:**
- Freude an den eigenen sprachlichen Fähigkeiten.

**Regeln fördern das soziale Zusammenleben**
Soziales Zusammenleben ist ohne Regeln und Vereinbarungen nicht möglich. Regeln betreffen nicht nur den Umgang miteinander, sondern auch den Umgang mit den Spielmaterialien, wie z. B. sorgfältige Benutzung, Wegräumen nach dem Spiel.
Auch bezüglich der Benutzung der Räume und des Außenspielgeländes sind Regeln erforderlich.
Kinder fordern uns heraus und brauchen neben einer konsequenten Erziehung auch immer unser Verständnis und unsere Nachsicht für ihre Wesensart.
Kinder besitzen nicht immer die Fähigkeit, ihre Bedürfnisse gegenüber anderen sprachlich zu äußern.
Sie sind darauf angewiesen, dass wir Erwachsene ihrem Wesen Zeit und Raum gewähren.
Häufig kollidiert der Tatendrang der Kinder mit den Interessen der Gemeinschaft.
Wir machen uns bewusst, dass der Grund für das Überschreiten oder Missachten von Regeln bei Kindern oft aus ihrem Tatendrang und ihrer Spontaneität entsteht und meist nicht, um uns oder andere zu ärgern.
Wichtig ist, dass Regeln **für** und nicht **gegen** Kinder sind.

Regeln sollen...
- gemeinsam erarbeitet und besprochen werden.
- Halt und Orientierung im Alltag geben.
- das Zusammenleben erleichtern.
- Individualität und Eigenständigkeit berücksichtigen.
- Hilfe geben, um Lösungen in Konfliktsituationen zu finden.
- Neugierde und Lebensfreude der Kinder mit einbeziehen.
- durchschaubar und für Kinder verständlich sein.
- ab- und veränderbar sein.

Die Erzieher:innen sind während dieser Phase Bezugsperson und Ansprechpartner.
Durch Beobachten erkennen sie, wo behutsame Führung und Hilfestellung notwendig werden.

Je nach Entwicklungsstand und Alter der Kinder, werden gezielte Hilfestellungen angeboten, z. B.:
- Anleitung zur Zusammenarbeit und Verständigung mit anderen Kindern
- Hilfestellungen geben für das gemeinsame Spiel mit Kindern
- mit dem Kind eine Beschäftigungsmöglichkeit suchen.

Auch im Freispiel gilt das Prinzip:

***„Hilf mir, es selbst zu tun."***
*(Maria Montessori)*

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres oder je nach Anlass, wenn sich die Gruppe neu findet, werden mit den Kindern Regeln besprochen und bei Bedarf verändert.

- **Bewegung**

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, dem wir durch den täglichen Aufenthalt im Freien entgegenkommen.
Durch die Bewegung erprobt das Kind seinen Körper.
Es lernt mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten.
Doch Bewegung ist weitaus mehr: **Körperlich aktiv sein, fördert die kognitive Entwicklung.**
Neben den vielen Bewegungsanlässen, die das Freispiel bietet, gibt es auch regelmäßige Zeiten im Kindergartenalltag, in denen das Sich – Bewegen im Vordergrund steht.
Zusätzlich bieten wir in der Zeit von September bis April in Kleingruppen eine regelmäßige Bewegungsstunde im Mehrzweckraum an.

Hier stehen Bewegung, Spannung und Entspannung in einem sinnvollen Wechsel zueinander.
Sowohl Kleingeräte, wie z. B. Bälle, Reifen, Tücher, Sandsäckchen, Seile und Stäbe, als auch Großgeräte, wie Sprossenwand, Bank, Kästen und Matten, werden eingesetzt, um gezielte Bewegungen zu fördern.
Beliebt sind auch Turnstunden mit Alltagsmaterialien, wie Zeitungen, Bierdeckeln und Luftballons.

Sehr wichtig ist uns die Bewegung im Freien.
Die Kinder finden Bäume zum Klettern.
Experimentierecke mit Terrasse, Balken, Hügel, Hängebrücken, Niedrigseilgarten, Kletterwand, Rutsche, Fahrzeuge, etc. tragen Aufforderungscharakter und erhalten die Freude an der Bewegung.

**Wichtig ist eine dem Wetter angepasste Kleidung, die auch einmal schmutzig werden darf. Matschhosen und Gummistiefel der Kinder finden in der Garderobe Platz.**

*„Was du mir sagst, vergesse ich.*
*Wenn du es mir zeigst, so kann ich es mir merken.*
*Lässt du mich mitmachen, dann behalte ich es für immer."*
*(Chinesisches Sprichwort)*

- **Projektarbeit**

Neben vielfältigen Lernmöglichkeiten gibt es auch gelenkte Aktivitäten im Rahmen unserer Projektarbeiten.
Wir eröffnen den Kindern Lernfelder, die durch unsere Angebote zustandekommen.
Projekte beinhalten Themen, die sich an dem Kirchenjahr, den Jahreszeiten oder sonstigen aktuellen Ereignissen orientieren.
Wir greifen auf, was Kinder beschäftigt (Feuerwehr, Polizei, Natur, Ereignisse im Kirchenjahr) oder was wir Erzieher:innen für wichtig halten (gesunde Ernährung, Verkehrserziehung, Zahnpflege).
Die Kinder sollen die Welt in Zusammenhängen erleben (z. B. der Weg vom Schaf zum Pullover, vom Korn zum Brot).
Selbst etwas herstellen, dabei Fantasie und Kreativität entwickeln, die Verfolgung einer Sache von der Entstehung bis zum Abschluss – dies sind Erfahrungen, die wir in unserer Kindertagesstätte fördern wollen.
Bei jeder Projektarbeit gibt es religiöse, musische, sprachliche, psychomotorische, häusliche und gestalterische Aktivitäten.



- Schulanfängeraktivität
- Forschen mit Fred
- Sprachwoche
- Sprechzeichnen
- Zahlenland
- Starke-Kinder-Woche
- Projekt Zahngesundheit mit Besuch unserer Patenschaftszahnarztpraxis Fr. Dr. Czarkowski
- Krippenspiel

## ➢ Integration / Inklusion

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Lernort für ungewöhnliche und kreative Lösungen. In einem Miteinander, in dem „Anderssein“ Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig und wertgeschätzt ist.
Integrative Erziehung und Bildung gelingt uns, weil wir Konzepte entwickelt haben, die es uns erlauben, Kindern mit ihren individuellen Begabungen und Bedürfnissen ein differenziertes und unterschiedliches Angebot von Lern- und Spielmöglichkeiten bereitzuhalten.
Entwicklungen werden möglich, weil wir die Lernschritte des einzelnen Kindes wahrnehmen, dokumentieren und mit dem Wissen um dessen individuellen Ressourcen sehen. Dazu gehört auch, zu akzeptieren, dass Behinderung nicht weg - gefördert werden kann, sondern durch gemeinsamen Prozess gelebt wird.
Die Kinder lernen im täglichen Miteinander sich gegenseitig zu akzeptieren, zu tolerieren und miteinander zu kooperieren.
Inhalte der Integration für jedes einzelne Kind:

- das Wahrnehmen von vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- das Schaffen von adäquaten Förderangeboten entsprechend des Entwicklungsstandes
- das Anpassen von Mitbestimmungs- und Kommunikationsmöglichkeiten
- das Unterstützen der individuellen Fähigkeiten und Aktivieren der Selbstgestaltungskräfte
- das Fördern des Gemeinschaftsgefühls
- das Herstellen einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- das Zusammenarbeiten mit allen am Entwicklungsprozess Beteiligten
- Die Integration Kinder anderer Herkunft oder anderer Religionen ist ebenso ein Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit.

## ➢ Gesundheitserziehung / Gesundheitsförderung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.
Entscheidend ist die Frage, was ein Kind - trotz bestehender Belastungen - gesund bleiben lässt.
Bewusstsein seiner selbst (Signale des eigenen Körpers wahrnehmen):

- Gesundheitsbewusstsein (Notwendigkeit von Ruhe und Schlaf erfahren): Wir bieten den Kindern nach dem Mittagessen Zeit zum Schlafen oder Ruhen. Die Kinder sollen so viel schlafen können, dass sie im Wachzustand zufrieden und an ihrer Umgebung interessiert sind (Jenni und Benz 2007, 313f).
  Ohne ausreichend Schlaf sind Kinder weniger aufnahme- und konzentrationsfähig, zeigen kürzere Explorationsphasen, sind emotional instabiler, schneller frustriert und aggressiv (Dement & Vaughan 2000, DSGM 2009, Schieche et al. 2010). Der Mittagschlaf ist ein wichtiger Förderer der Entwicklung des Kindes, da auch hier bedeutsame Erholungs- und Lernprozesse stattfinden. **Gerade Kinder im Krippenalter (1- 3 Jahre) sind täglich stark gefordert, eine Vielzahl von Reizen und Informationen zu verarbeiten. Ein Mittagschlaf erhöht die Chancen, dass das Kind auch am Nachmittag konzentriert und lernbereit seine Welt erforscht. Mittags schlafen stärkt außerdem das Immunsystem und hält die Psyche und Emotion auf einem ausgeglichenen Niveau** (Zulley und Knapp 2000). Wir bereiten einen guten und ausgewogenen Alltag für die Kinder vor, der das Schlafen und Ruhen für alle Kinder sinnvoll integriert – das bedeutet in unserer Einrichtung, dass besonders die Krippenkinder (bzw. Kinder zwischen einem und drei Jahren) eine tägliche Auszeit in Form eines Mittagschlafes bekommen. Die Ruhe- und Schlafenszeit wird kontinuierlich durch eine Fachkraft begleitet.
- Ernährung (Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben, Esskultur und Tischmanieren aneignen, gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen). In unserer Einrichtung pflegen wir den zuckerfreien Vormittag. In regelmäßigen Abständen machen die Gruppen ein „gesundes Frühstück".
- Sich Wissen über gesunde Ernährung unter dem Aspekt der Zahngesundheit aneignen: Wir putzen nach dem Frühstück mit den Kindern die Zähne, begleitet durch unser Zahnputzlied.
- Unsere Einrichtung hat das Prädikatssiegel „Rundum mundgesund" des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH) und dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege Vogelsberg (AkJ) erhalten.
- Sicherheit und Schutz (Gefahrenquellen erkennen, sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln)
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene (Grundwissen über Hygiene, Körperpflege, tägliches, mehrmaliges Händewaschen zur Vermeidung von Krankheiten, Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege erlernen und durch tägliches Ausführen ritualisieren)
- Bewegungsmöglichkeiten schaffen und bieten: täglicher Aufenthalt im Freien, Turnen, Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle

*„Kleine Beulen sind notwendig, um große zu vermeiden."*
*(Autor unbekannt)*

*„Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezogen werden.*
*Man muss sie auch gehen lassen."*
*(Jean Paul)*

# Elternarbeit und Elternbeteiligung
# Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
# Ko-Konstruktion zum Wohle der Kinder

Wir sind als katholische Kindertagesstätte eine familienergänzende und familienunterstützende Institution.
Erst, wenn die Kindertagesstätte und die Eltern in einem steten Austausch stehen, ist eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes möglich.
Die Eltern und die Familie kennen das Kind von Geburt an, sie haben das Kind geprägt und werden es auch weiterhin tun.
„Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder!“ (vgl. KTK – Gütesiegel BRH, Qualitätsbereich Eltern und BEP).
Damit wir das Vertrauen ihrer Familie gewinnen und uns gegenseitig unterstützen können, ist ein reger Austausch zwischen den Eltern und uns sehr wichtig.

Elternarbeit beinhaltet bei uns:

- Aufnahmegespräch
- Elternbegleitende Eingewöhnung
- Informationen auf der ElternApp abfragen
- Themenbezogene Elternabende
- Elterngespräche
- Jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Familiengottesdienste
- Feste und Feiern
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Elternbeiratswahlen und regelmäßige -sitzungen
  (vgl. Richtlinie für die Elternbeiräte in den Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Fulda)
- Elterninitiativen
- Förderverein
- Interdisziplinäre Gespräche
- Elterninformationen über die Elternapp
- Informationswand im Flur und vor den Gruppenräumen
- Unterstützung bei Projekten und Feiern
- Vorliegende Konzeption
- Kurzinformation durch verschiedene Flyer


Drachenfest


Hochbeete durch unseren Förderverein initiiert, organisiert und aufgebaut. Jetzt durch unser Gartenteam betreut.

## ➢ Beschwerdemanagement in der Katholischen Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland, Großenlüder

**Leitlinien**
Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner:innen ihre Unzufriedenheit. Diese resultiert aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland erbrachten Leistung. Unsere Aufgabe bezüglich des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Darüber hinaus werden die Ursachen der Beschwerde zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen.

- ✓ Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.

- ✓ Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen.

- ✓ Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.

- ✓ Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner:innen.

- ✓ Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden:
- Die Mitarbeitenden sind im Umgang mit Beschwerden geschult.
- Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden.
- Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert.
- Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt.
- Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.
- Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt.

- ✓ Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner:innen ermitteln / ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben:
- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
- im Rahmen von Elternabenden,
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit,
- Sitzungen der Elternvertretungen,
- in Gesprächen,
- in der wöchentlich stattfindenden Sprechstunde und nach Vereinbarung

- ✓ Eltern und andere Kooperationspartner:innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut
- über die Aufnahmeunterlagen/Konzeption,
- im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und es,
- es wird im Umgang sichtbar.

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter:innen wenden können. Die Elternvertreter:innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Einheitliches, übersichtliches Verfahren
- Checkliste für Beschwerde

**Ziele**

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Beschwerdeverfahren
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung der Beschwerdebearbeitung
- Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätte – Servicequalität
- Analyse von Anforderungsprofilen

- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung der Verantwortlichkeiten
- Klärung der Zuständigkeiten
- Qualitätsentwicklung
- Wir reden miteinander und nicht übereinander!

**Beteiligte**
- alle Mitarbeitenden der Einrichtung
- der Träger

**Grundlage**
- Arbeitsrechtliche Bestimmungen
- Konzeption der Einrichtung

**Qualitätskriterien**
- Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult
- Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll
- Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch:
  - Beschwerdeformular
  - Verfahrensablauf
  - Lösungsmöglichkeiten

**Die Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.**

**Verfahrensablauf einer Beschwerde**

**Der Weg der Beschwerde**
Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an...

- ✓ **eine Mitarbeitende, ein Mitarbeitender**

a. Die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von der/dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeführer:in und Mitarbeitenden kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Die/der Mitarbeitende informiert die Leitung.

b. Die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von der/dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen und die/der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf. Die Leitung wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet.

- ✓ **die Elternvertreter:innen**

a. Die Elternvertreterin/der Elternvertreter sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.

b. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit dem/der Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden, Information des Trägers, ...)

- ✓ **den Träger**

Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Träger und Leitung stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

**Beschwerdeeingang**

- Entscheidung: Handelt es sich um eine Beschwerde: ja – nein
- Aufnahme Formular
- Um welche Beschwerdetypen handelt es sich: Personen, Verhalten, Verfahren, Leistung
- Sofort zu lösen: ja - nein
- Selbst bearbeiten oder Übermittlung an zuständige Stelle

**Beschwerdebearbeitung**

- Der/dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
- Lösung erarbeiten
- bei Bedarf Weiterleitung an andere bearbeitende Stelle

**Abschluss**

- Information an die/den Beschwerdeführenden
- Dokumentation der Bearbeitung unterzeichnen
- Ablage der Dokumentation
- Ggf. Kopie für eigene Akte

Beschwerdemanagement für die Kinder siehe Seiten 19 und 20.

**Verfahrensablauf „Beschwerden“**

## Beschwerdebearbeitung

**Beschwerdeeingang** Datum: _____
Uhrzeit: _____
Beschwerdeführer:in:_____ Aufgenommen durch: _____

Name: _____ Straße: _____
Telefon: _____ PLZ: _____
E-Mail: _____ Ort: _____

extern: ○ intern: ○ Erstbeschwerde: ○ Folgebeschwerde: ○

**Eingangsweg**

○ Direkte Beschwerde

○ Über den Dienstweg erhaltene Beschwerde ○ Träger ○ Leitung
○ Mitarbeitende ○ Sonstige
○ Elternvertreter

**Beschwerdeeingang** ○ Telefonisch ○ Brief
○ Persönlich ○ E-Mail

**Betrifft Arbeitsbereich**
○ Konzeption/ konzeptionelles Arbeiten
○ päd. Arbeit mit dem Kind
○ Zusammenarbeit mit Eltern
○ Hygiene
○ Organisatorisches
○ Aufsichtspflicht + Sicherheitsmaßnahmen
○ _____

**Angegebener Beschwerdebereich** (Stichwort – z.B.: Person, Verhalten, Verfahren, Leistung)

| |
|---|
| |

**Sachverhalt der Beschwerdebearbeitung**
Bearbeitung abgegeben an_____ Datum _____

| |
|---|
| |

**Zusage an Beschwerdeführer:in**

Terminzusage _____
zeitliche Zusage bis _____
(Ergänzung) _____

**Kein Abschluss** (Begründung)

Hinzuzuziehen externer Beratung/ Gremien: _____

Nachrichtlich weitergeleitet an

- ○ Träger
- ○ Leitung
- ○ Mitarbeitende
- ○ Fachberatung
- ○ Jugendamt
- ○ Sonstige _____

**Abschluss**

Datum _____

Unterschrift Bearbeiter:in _____

Unterschrift Leitung _____

Anlagen _____
(z.B. Gesprächsprotokoll, schriftliche Beschwerde)

# Zusammenarbeit im Team (vgl. KTK – Gütesiegel BRH, Qualitätsbereich Personal und BEP)

Pädagogische Arbeit mit Kindern braucht ein funktionierendes Team, in dem Mitverantwortung und Mitbestimmung gefragt sind.
Jede/Jeder Mitarbeitende bringt ihre bzw. seine beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse ins Team ein.
Damit qualitative Erziehungsarbeit geleistet werden kann, sind eine gute Kommunikation, eine durchdachte Planung, eine kritische Reflektion der Arbeit sowie Verlässlichkeit in Absprachen unverzichtbar.
Voraussetzung dafür sind eine von Offenheit und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit sowie regelmäßige Teamsitzungen für alle Mitarbeitenden.
Wichtige Punkte unserer pädagogischen Arbeit haben wir in unserem Fachkrafthandbuch niedergeschrieben. Dort werden immer wiederkehrende Prozesse unseres Alltags festgeschrieben und immer wieder überprüft und aktualisiert. Neue Kolleg:innen können so jederzeit schnell einen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

## ➢ Dienstbesprechungen

Inhalte sind:

- Reflektion und Evaluation unserer pädagogischen Arbeit
- Austausch über die Entwicklung unserer Kinder - Fallbesprechungen
- Planung und Organisation von Aktionen innerhalb bzw. außerhalb der Einrichtung
- Informationen über Fortbildungsinhalte
- Planung von Festen im Kirchenjahr bzw. Jahresablauf
- Austausch in den Kleinteams der jeweiligen Gruppen

## ➢ Weiterbildung

Für unsere pädagogische Arbeit ist es uns wichtig, vielfältige Weiterbildungsangebote zu nutzen. Die Erzieher:innen, die Seminare zu praxisbezogenen Themen besuchen, geben in der Dienstbesprechung ihren Kolleg:innen die neuen Anregungen und Erfahrungen weiter.
Ebenso werden Weiterbildungen im Rahmen der Integration besucht. In den letzten Jahren haben wir pro Kalenderjahr zwei Pädagogische Tage für das Team genutzt, um Teamfortbildungen zum HBEP durchzuführen.

- ✓ Fachberatung
- ✓ Bei Bedarf kollegiale Fallberatung und Supervision
- ✓ Einkehrtag
- ✓ Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz (Erwachsenenstühle, Pausen, Lärmschutz, …)
- ✓ Psychische Gesundheit (Seelsorge, Teamarbeit und -entwicklung, Auszeiten / Einkehrtag, …)
- ✓ Erste-Hilfe-Kurs
- ✓ Brandschutzunterweisung

## ➢ Anleitung von Praktikant:innen und Auszubildenden

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und nehmen uns die Zeit, Menschen an den Beruf der Erzieherin, des Erziehers, der Sozialassistentin, des Sozialassistenten heranzuführen.
Jede Erzieherin/jeder Erzieher unserer Einrichtung kann Praktikant:innen und Auszubildende anleiten. Zwei unserer Mitarbeiterinnen haben die Qualifikation zur Praxisanleitung. Unsere Erzieherin im Anerkennungsjahr wird von einer dieser beiden pädagogischen Fachkräfte begleitet und unterstützt.
Wir wollen die Praktikant:innen auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten und ihnen ein grundlegendes Wissen über unsere pädagogische Arbeit vermitteln.

# Öffentlichkeitsarbeit

Mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit machen wir unsere Arbeit transparent.
Wir geben Außenstehenden die Möglichkeit, sich über die Kindertagesstätte zu informieren.

Innerhalb des Ortes treten wir zu verschiedenen Anlässen in Erscheinung:

- unsere Teilnahme an Pfarrfesten, am Weihnachtsmarkt, im Seniorenheim, an St. Martin
- unsere Teilnahme an den Familiengottesdiensten
- Schmücken des Weihnachtsbaumes in der Raiffeisenbank im Fuldaer Land

Außerdem gibt es in der Kindertagesstätte Veranstaltungen, zu denen die Gemeinde eingeladen ist:

- Sommerfest
- Ausstellungen
- Krippenspiel

Darüber hinaus dokumentieren wir unsere Arbeit durch unsere:

- Informationen an die Eltern mittels der ElternApp
- Elternpost
- Artikel im Lüdertalboten, der „Meine Ort“ – App bzw. in der Fuldaer Zeitung
- Berichte im Pfarrblatt der Pfarrei Heilig Kreuz im Fuldaer Land
- Konzeption
- Sie finden Informationen über unsere Einrichtung sowie unsere Arbeit auf den Internetseiten der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz im Fuldaer Land und der Gemeinde Großenlüder. Dort ist es Ihnen auch möglich, ein Anmeldeformular für unsere Kindertagesstätte herunterzuladen. Ebenso finden Sie dort eine Kurzkonzeption unserer Einrichtung.
  https://cmsmobile.bistum-fulda.de/pvkleinheiligkreuz/10_Kindertagesstaetten/KiTa-Abenteuerland/Kita-Abenteuerlandl.php
- Instagram Account: abenteuerland_grossenlueder



# Kooperation und Vernetzung

- ✓ Träger, Verwaltungsrat, Pfarrgemeinde / Pfarrgemeinderat (vgl. KTK – Gütesiegel BRH, Qualitätsbereich Pastoraler Raum)
- ✓ Sozialraum (vgl. KTK – Gütesiegel BRH, Qualitätsbereich Sozialraum)
- ✓ Fachberatung Bistum Fulda
- ✓ politische Gemeinde
- ✓ Eltern
- ✓ Elternbeirat
- ✓ Förderverein
- ✓ Polizei
- ✓ Grundschule St. Georg
- ✓ Bodelschwinghschule
- ✓ Senioren, insbesondere der AWO Großenlüder
- ✓ andere Kindertagesstätten
- ✓ Frühförderstelle
- ✓ Fachberatung
- ✓ Presse
- ✓ Vereine
- ✓ Feuerwehr
- ✓ Ärzte, Zahnarzt (Patenschaftszahnarztpraxis Frau Dr. Grit Czarkowski)
- ✓ Therapeuten
- ✓ Ehrenamtliche
- ✓ Gesundheitsamt Fulda
- ✓ Jugend- und Sozialamt Fulda
- ✓ Bischöfliches Generalvikariat
- ✓ Kindergärten der Arbeitsgemeinschaft Rhön - Neuhof
- ✓ Kindergärten der Großgemeinde Großenlüder
- ✓ Fachschulen für Sozialpädagogik
- ✓ Lieferant des Mittagessens, Firma Grümel
- ✓ Kitafino - App



Brandschutzübung und -unterweisung mit der Freiwilligen Feuerwehr Großenlüder

# Qualitätssicherung

## ➢ Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz im Fuldaer Land.
Der Verwaltungsrat mit dem Pfarrer als Vorsitzendem ist verantwortlich für die konzeptionellen Eckpunkte unserer Arbeit, sowie für die personellen Belange unserer Einrichtung.
Zwischen der Kindergartenleitung und dem kirchlichen Träger finden regelmäßige Gespräche statt. Diese dienen dem aktuellen Informationsaustausch, der Vorbereitung für die Verwaltungsratssitzung und der Planung gemeinsamer Aktivitäten.
Durch die Teilnahme der Leitung an den Verwaltungsratssitzungen wird kontinuierlich Kontakt mit dem Gremium der Kirchengemeinde gehalten.

Bei den Sitzungen berät und entscheidet der Verwaltungsrat in Personalangelegenheiten, Krankheitsvertretungen, Neueinstellungen, Festlegung der Ferienzeiten, Genehmigung von Fortbildungsmaßnahmen, etc.
Aufgrund der guten, konstruktiven Zusammenarbeit konnten in der Vergangenheit wichtige Rahmenbedingungen für die Arbeit im Kindergarten geschaffen werden.
Der politischen Gemeinde Großenlüder obliegt die Instandhaltung des Gebäudes, ebenso die Pflege der Außenanlage.
Je nach Bedarf, findet ein Gespräch zwischen der Gemeinde, dem Verwaltungsrat und der Leitung statt.

## ➢ Fachberatung

Die Leitung unserer Einrichtung nimmt vierteljährlich an Leitungskonferenzen mit der Fachberatung teil. Ebenso finden vereinbarte Videokonferenzen oder Telefonate mindestens zweimal im Jahr oder nach Bedarf statt. Die zuständige Fachberatung gestaltet einmal im Jahr eine Dienstbesprechung mit dem gesamten Team unserer Einrichtung. Einmal im Jahr findet eine Träger-Leitungs-Konferenz statt.

## ➢ Personalentwicklungsgespräche

Sowohl die Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte führen einmal im Jahr ein Personalentwicklungsgespräch mit der Leitung als auch die Leitung mit dem Träger (Pfarrer oder Verwaltungsleitung). Bei Bedarf werden anlassbezogene Mitarbeitergespräche geführt.

## ➢ Qualitätszirkel / Qualitätskonferenzen

Eine unserer beiden Qualitätsbeauftragten nimmt regelmäßig an den angebotenen Qualitätszirkeln teil. Ebenso führen wir einrichtungsintern eine Qualitätskonferenz pro Jahr durch. Diese wird protokolliert und der Fachberatung vorgelegt.

## ➢ Fortschreibung der Konzeption

Die Leitung ist mit der Fortschreibung und Aktualisierung der Konzeption betraut. Gibt es Veränderungen, werden diese mit dem Team und dem Träger abgestimmt und durch das Team und den Träger genehmigt.

# Konzeption der U3 – Gruppe (Krippengruppe = Kükengruppe)

**Dies ist eine Ergänzung zur allgemeinen Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland in Großenlüder.**

## Einrichtungsbeschreibung

Die Krippengruppe umfasst 12 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

## Öffnungs- bzw. Betreuungszeiten

Die Krippengruppe ist zur Zeit von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.
Die Öffnungszeiten werden jährlich nach der Buchung der Betreuungszeiten vom Verwaltungsrat, in Absprache mit der Gemeinde Großenlüder, festgelegt.
Die Jahresschließzeiten sind identisch mit den Schließtagen der Regelgruppen.

## Belegung

Zu den Aufnahmekriterien zählen die Vollendung des 1. Lebensjahres, der Wohnort Großenlüder mit den Ortsteilen Uffhausen und Eichenau, sowie soziale Dringlichkeit (z. B. Elternteil alleinerziehend, Elternteil in Ausbildung, Geschwisterkinder bereits in der Einrichtung).
Über die Aufnahme entscheidet der Verwaltungsrat der Pfarrei Heilig Kreuz im Fuldaer Land.

## Raumprogramm

Die Räume der U3 – Gruppe bestehen aus einem Gruppenraum mit angrenzendem Schlaf-, Differenzierungs- und Ruheraum, einem Waschraum mit einem begehbaren Wickeltisch und zwei Toiletten (eine Toilette hat eine Sitzhöhe von lediglich 21 cm) sowie einem abgegrenzten Flurbereich mit Garderoben für die Kinder.

Im Schlaf-, Differenzierungs- und Ruheraum, dem „Sternchenzimmer“, stehen 10 Kinderbetten für die jüngsten und / oder Matratzen für die etwas älteren Kinder bereit. Zum Ruhen und / oder Schlafen ist es gerade bei den jüngeren Kindern leichter den Übergang zu gestalten, wenn die Kinder von zu Hause einen Schlafsack, ein Kissen, ein Kuscheltier oder eine Decke mitbringen. Es erleichtert den Kindern den Übergang, wenn sie ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder auch einen Schnuller mitbringen.

All diese Gegenstände können in einer Box des Kindes aufbewahrt werden. Das Kissen und der Schlafsack werden bei Bedarf den Eltern zum Reinigen mit nach Hause gegeben.
Für die Wickelutensilien (Windeln, Feuchttücher, Wundcreme, Wechselkleidung) befindet sich für jedes Kind eine Aufbewahrungsbox in einem Regal im Waschraum.

## Außengelände

Für die Kinder der Krippengruppe wurde ein eigenes, abgetrenntes Außengelände mit altersentsprechenden Spielgeräten geschaffen. Hierauf befindet sich ein großer Sandkasten, eine Rutsche, ein Spielhaus, eine Matschküche sowie eine Vogelnestschaukel. Zudem sind Sandspielsachen und altersgerechte Fahrzeuge vorhanden.

## Mitarbeitende

Der Personalschlüssel in der Krippengruppe wird, wie auch in den Regelgruppen, nach dem KiföG berechnet und ist abhängig vom Alter der zu betreuenden Kinder sowie deren Anzahl und

angemeldeter Betreuungsstunden.

## Pädagogische Ziele

- ✓ Eine Bindung und Vertrauen zu den betreuenden Erzieher:innen aufbauen
- ✓ Soziale Kontakte
- ✓ Rhythmisierung des Tagesablaufes
- ✓ Bewegung
- ✓ Sprachförderung
- ✓ Förderung der Grob- und Feinmotorik
- ✓ Jedes Kind als Individuum annehmen und wertschätzen.
- ✓ Selbstwertgefühl/Selbstvertrauen aufbauen und gewinnen
- ✓ Konzentrationsfähigkeit
- ✓ sich selbst entdecken
- ✓ Zeit für die eigene Entwicklung bekommen

## Regeln

Die Kinder in der U3 – Gruppe lernen zunächst einmal ganz grundlegende Dinge im Umgang mit den pädagogischen Fachkräften sowie den anderen Kindern, wie:

- ✓ Es gibt einen geregelten und strukturierten Tagesablauf.
- ✓ Etwas abgeben oder teilen können.
- ✓ Wir möchten auf uns aufpassen, uns nicht verletzen (hauen, beißen, petzen).
- ✓ Alle Gegenstände sollen am Ende des Vormittages wieder an ihren Platz geräumt sein.
- ✓ Vor dem Essen, nach dem Toilettengang waschen wir unsere Hände.

## Wo kommt Gott in der Krippengruppe vor?

Vor dem Essen beten wir gemeinsam ein Tischgebet.
Wenn wir den Geburtstag eines Kindes feiern, beten wir für das Kind ein Geburtstagsgebet.
Religiöse Feste wie Weihnachten, Ostern (die Fastenzeit von Aschermittwoch über Gründonnerstag bis zur Auferstehungsfeier), Erntedank usw. bringen wir den Kindern anhand von altersentsprechenden, religiösen Bilderbüchern und Gesprächen näher.
Außerdem lesen wir den Kindern Geschichten aus der Kinderbibel vor.
Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit anderen Lebewesen, der Natur vor.

**In den Aufnahmeunterlagen finden Sie alles Wichtige, was Ihr Kind für den Aufenthalt in der Krippengruppe benötigt.**
Grundsätzlich ist es wichtig, dass alle Utensilien mit dem Namen des Kindes beschriftet sind.

## ➢ Formen und Prinzipien der pädagogischen Arbeit

**Exemplarischer Tagesablauf**

| | |
|---|---|
| 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr: | Frühdienst in der Kükengruppe |
| 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr: | Der Vormittag gliedert sich in:<br>✓ Freispiel- mit anschließender Aufräumzeit<br>✓ Frühstückszeit mit anschließendem Zähneputzen und Windeln wechseln<br>✓ je nach Bedürfnis, Zeit zum Ruhen oder Schlafen<br>✓ Angebote, je nach Thema |

- ✓ Aufräumphase
- ✓ eventuell Sing- und Spielkreis
- ✓ Aufenthalt im Freien

12.00 Uhr bis 12.30 Uhr: Abholzeit
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr: Essen
13.00 Uhr bis 14.30 Uhr: Schlafen
14.30 Uhr bis 16.00 Uhr: Freispiel / Aufenthalt im Freien / Abholzeit

## ➢ Zeit zum Spiel

Der Raum ist den kindlichen Bedürfnissen und ihrer Entwicklung angepasst.
Es sind Tische für Tischspiele, Mal- und Bastelangebote und für das gemeinsame Frühstück vorhanden.
Eine große Teppichfläche bietet die Möglichkeit, mit verschiedenem Konstruktionsmaterial zu bauen, zu krabbeln, sich über Bewegungselemente zu bewegen, mit einem Karton zu spielen usw.
Altersgerechte Bilderbücher befinden sich in einem Bücherregal, immer für die Kinder zugänglich.
Eine Puppen- und eine Bauecke laden zu Rollenspielen und zum Bauen mit großen Softbausteinen, Bewegungselementen, großen Kartons im Wechsel ein.
Tischspiele, Knete, Malutensilien, Konstruktionsmaterial, Alltagsutensilien und Puzzles fördern die Kinder in deren Motorik, Konzentration, Spracherwerb, Sozialverhalten, …
In dieser Altersstufe ist es noch häufig so, dass die Kinder öfter parallel zueinander statt miteinander spielen. Zum Beispiel in der Puppenecke kann aber gut aus einem Nebeneinander ein Miteinander werden.

## ➢ Bildung und Lernen

Bildung und Lernen findet für Kinder unter 3 Jahren über das selbstbestimmte Spiel als wichtigste Lernform überhaupt statt. Es entspricht dem natürlichen Lernverhalten kleiner Kinder, ihren Tag spielend zu verbringen. Kinder spüren intuitiv, dass sie auf diese Art und Weise am besten lernen. Das kindliche Interesse führt dazu, die oftmals zeitlich begrenzten Entwicklungsfenster optimal auszunutzen.

## ➢ Bildungsförderung für Kinder unter 3 Jahren

Kinder unter 3 Jahren brauchen für ihre Bildung eine anregende Umgebung, genügend Zeit für ihre Forschungen und Entdeckungen sowie aufmerksam beobachtende Fachkräfte, die erkennen, an welchen Themen die Kinder gerade Interesse zeigen und den nötigen Rahmen dafür schaffen. Wir möchten die Kinder in ihrem Tun ernst nehmen. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, sich vertiefen zu können und darin nicht durch scheinbar qualifizierte Angebote, in denen Kindern der Lernstoff vermittelt werden soll, den wir Erwachsenen für wichtig erachten, gestört werden.
Das freie Spiel hat daher einen sehr großen Stellenwert – um das Sozialverhalten, Rituale, das selbstbestimmte Tun zu üben und zu lernen. Auch Langeweile darf mal entstehen. Denn durch diese wird die Fantasie angeregt.

Der gesamte Tagesablauf wird zur Förderung der Sprache genutzt.
Wir schaffen eine sprachlich anregende Umgebung und begleiten alle alltäglichen Handlungen

möglichst mit deutlicher Sprache und zusätzlich mit eindeutigen Gesten und einer situationsangemessenen Mimik. Handlungsbezogene Sprache ist die Voraussetzung für Sprachverstehen und Sprechen nach dem Grundsatz: „Sage, was du tust und tue, was du sagst."

## ➢ Aufbau und Förderung des kindlichen Selbstbewusstseins

Der wesentliche Teil des menschlichen Selbstbewusstseins („Das Wissen darüber, was wir sind."), bildet sich im Alter zwischen 0 und 4 Jahren. Es bildet die Grundlage für ein gesundes Selbstvertrauen („Das Wissen, was wir können."). Die beste Art, das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken, ist, das Kind in seiner individuellen Person als etwas Einzigartiges uneingeschränkt anzunehmen und es daran zu gewöhnen, sich selbst im Rahmen seiner kindlichen Möglichkeiten an Handlungen, Selbsteinschätzungen und Entscheidungen altersentsprechend zu beteiligen.

## ➢ Sauberkeitserziehung und Wickeln als wichtige pädagogische Aufgabe

In der Situation des Wickelns begegnen sich Kind und Erzieher:in sehr persönlich. Die einfühlsame Körperpflege und das sich füreinander Zeit nehmen sind ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Aufgabe von Erzieher:innen und ein vielseitiges Lernfeld für ein kleines Kind.
Das Kind bekommt in diesem Moment die ganze Aufmerksamkeit, liebevolle Zuwendung und Begleitung. Es kann so seinen eigenen Körper kennenlernen und erfährt die immer wiederkehrende Reihenfolge von bestimmten Handlungsabläufen.
Die/Der Erzieher:in beobachtet in dieser Zeit die Befindlichkeit des Kindes, sie beachtet seine Reaktionen und Gefühle sowie die Vorlieben und begleitet ihr Handeln mit Worten.
Das Kind wird entwicklungsgemäß am Ablauf der Pflege beteiligt. Zum Beispiel kann es auf den Wickeltisch klettern, seinen Popo in die Luft heben, seine Windel alleine ausziehen. Wir begleiten die Wickelsituation oftmals mit einem Wickelvers.
(Nähere Informationen mit Situationen wie dem Wickeln entnehmen Sie unserem Gewaltschutz- und sexualpädagogischen Konzept.)

## ➢ Die Eingewöhnung

Wurden Kinder früher am ersten Tag in der Einrichtung einfach „abgegeben", so hat die Entwicklungspsychologie inzwischen herausgefunden, dass die Gestaltung der Eingewöhnung entscheidend für die weitere „Karriere" des Kindes in außerfamiliärer Betreuung ist.
In der Krippengruppe findet die Eingewöhnung elternbegleitend, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst statt.
Die Situation der außerfamiliären Betreuung von Unter – Dreijährigen muss aus der Sicht der Bindungstheorie als mögliches Risiko gesehen werden, weil das Kleinstkind eine Trennung von seinen Bindungspersonen als Stresssituation erlebt, ohne dass es verstehen kann, warum ihm diese Trennung zugemutet wird.
Die/Der Erzieher:in muss zu der neuen Bezugsperson in der „fremden" Umgebung werden. Hierzu braucht es die Hilfe seiner vertrauten Bezugspersonen, der „sicheren Basis".

<u>Elternbegleitet</u>
Gelingt es der/dem Erzieher:in in einer gemeinsam mit den Eltern abgesicherten Eingewöhnung, eine Bindung zum Kind aufzubauen, dann kann die Trennung von den Hauptbezugspersonen akzeptiert werden – bald ohne Stress und Trauer.

Begleiten die Eltern ihr Kind nicht während der Eingewöhnungsphase, führt dies zu einer hohen emotionalen Belastung des Kindes.
(Diese kann sich unter anderem durch eine vervierfachte Erkrankungsrate und das Risiko einer Bindungsverunsicherung zur Mutter äußern.)

Bezugspersonenorientiert
Während der Eingewöhnung macht nur die/der Erzieher:in Spielangebote an das Kind, die Bezugsperson nicht.
Diese darf vom Kind jederzeit aufgesucht werden und sie soll es bei Kontaktwunsch nicht wegschicken; sie soll jedoch keine Spielinitiative mit ihrem Kind ergreifen.
Das Kind soll lernen, in der Sicherheit der Anwesenheit der Bezugsperson mit der/dem Bezugserzieher:in und den anderen Kindern Kontakt aufzunehmen.
Besonders günstig ist es natürlich, wenn die begleitende Bezugsperson während der Eingewöhnungsphase noch nicht unter beruflichen Zeitzwängen steht.

Abschiedsbewusst
Es muss einen klaren Abschied geben, zu dem bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Rückkehr einer Bezugsperson gehört.
Ist der Zeitpunkt gekommen, zu dem, aufgrund bisherigen Verhaltens des Kindes gegenüber der neuen Bezugsperson, die/der Bezugserzieher:in, eine kurze Trennung von der Bezugsperson versucht werden kann, muss diese sich liebevoll und herzlich vom Kind verabschieden und dann auch gehen.
„Kuss und Schluss“ ist hier die passende Formel.
Sich ohne Abschied hinauszuschleichen, erleichtert einem Kind die Trennung nicht und kann vor allem seinen Trennungsschmerz nicht verringern; es ist ein nicht akzeptables Vorgehen.

Lange Abschiede erleichtern weder der Bezugsperson noch dem Kind die Bewältigung der Situation und lassen das Kind die Unsicherheit der Mutter spüren, was ihm die Umgebung, in der es zurückbleiben soll, keinesfalls Vertrauen erweckend erscheinen lässt.

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergarten zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur „sanften Eingewöhnung“ erarbeitet. Dabei spielt Ihre Unterstützung als bekannte und geliebte Bezugsperson/en eine ganz wichtige Rolle.
In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit ca. 2 Wochen.
Es kann kürzer, aber auch länger dauern, bis Ihr Kind sich an den neuen Tagesablauf gewöhnt hat.
Falls Sie, d. h. Mama oder Papa, es nicht ermöglichen können, an der Eingewöhnung teilnehmen zu können, suchen Sie bitte eine andere Bezugsperson (wie Oma, …), die an der Eingewöhnung teilnehmen kann.

**Wir haben wichtige Grundsätze für Sie aufgeschrieben:**

**Die Grundphase der Eingewöhnung:**
An vier Tagen kommt die Bezugsperson zusammen mit dem Kind in die Gruppe, bleibt eine Stunde mit dem Kind im Gruppenraum und geht danach mit dem Kind nach Hause.

Hinweis für Sie:
Sie sollten Ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von Ihnen zu entfernen, es jedoch auch nicht festhalten. Ihre Aufgabe ist es, für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu bilden. Deshalb sollten Sie nicht lesen oder mit anderen Kindern spielen, sondern Ihrem Kind das Gefühl geben, dass Sie jederzeit für es da sind.
Tritt der günstigste Fall ein, dass sich das Kind schnell von Ihnen entfernt, sollten Sie es nur mit

Blicken begleiten und nicht selbst mit ihm spielen. Schließlich sollten Sie selbstverständlich akzeptieren, dass es nach seinen Erkundungen auch wieder Ihre Nähe sucht und es nicht wegschicken.

**Die erste Trennung am vierten Tag:**
Ziel des Trennungsversuches am vierten Tag ist es, festzustellen, wie lange die Eingewöhnung voraussichtlich dauern wird. Das heißt nicht, dass das Kind auf jeden Fall vom vierten Tag an im Kindergarten alleingelassen wird.
Nach bisher vorliegenden Untersuchungsergebnissen gelingt es einer Mehrheit von Kindern, innerhalb von circa drei Stunden an drei verschiedenen Tagen eine tragfähige Beziehung zur/zum Erzieher:in aufzubauen. In der Mehrzahl der Fälle brauchen Kind und Erzieher:in mehr Zeit.

Hinweis zum ersten Trennungsversuch für Sie:
Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter oder der Vater vom Kind, verlässt zügig den Raum und bleibt in der Kita.
Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches. Reagiert ein Kind äußerlich gleichmütig und zeigt sich weiter an seiner Umgebung interessiert, sollte die erste Trennung maximal 30 Minuten betragen. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und nachhaltig von der/dem Erzieher:in beruhigen lässt. Wirkt das Kind nach dem Weggang der Bezugsperson sehr traurig und weint untröstlich, muss die Mutter geholt werden.
Auch, wenn ein Kind nur schwache Reaktionen auf die erste Trennung am vierten Tag zeigt, also selbst versucht, mit der Situation fertig zu werden, handelt es sich um eine Belastung. Es gibt Untersuchungen, in denen wurden bei unauffälligen Kindern die unsichtbaren körperlichen Reaktionen auf die Trennung von ihren Bezugspersonen gemessen. Sie wiesen hohe „Stresswerte“ auf. Deshalb sollte die Zeit der Trennung innerhalb der nächsten drei Tage stufenweise gesteigert werden, bis das Kind schließlich vormittags in der Gruppe bleibt.
Wenn es zwischen Mutter oder Vater und Kind in den ersten drei Tagen der Eingewöhnung häufigen Körperkontakt gibt und das Kind beim Trennungsversuch am vierten Tag heftig nach der Rückkehr der Bezugsperson verlangt, müssen sich alle Beteiligten auf eine längere Eingewöhnungszeit von circa drei bis vier Wochen einstellen.
Mit dem nächsten Trennungsversuch sollte auf jeden Fall ein paar Tage gewartet werden. In dieser Zeit versuchen die Erzieher:innen der Mutter oder dem Vater die Versorgung des Kindes abzunehmen. Zunächst schauen wir z. B. zu, wie Sie Ihr Kind wickeln. Danach versuchen wir, das Wickeln zu übernehmen.
Nach ein paar Tagen wird ein erneuter Trennungsversuch unternommen. Weint das Kind zwar noch, lässt sich aber von der/dem Erzieher:in trösten – das heißt: wenn eine Bindungsbeziehung zwischen dem Kind und der Erzieherin entstanden ist – wird die Abwesenheit der Mutter oder des Vaters stundenweise gesteigert.

**Ende der Eingewöhnung:**
Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind die/den Erzieher:in als sichere Basis akzeptiert hat, beim Weggang der Eltern eventuell protestiert, also Bindungsverhalten zeigt, sich aber trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt.

# Konzeption der altersgemischten Gruppe(n)

Je nach Anzahl der Anmeldungen von Kindern unter drei Jahren, wird eine Gruppe bzw. werden zwei Gruppen in altersgemischte Gruppen umgewandelt.
Die jüngsten Kinder werden in der Krippengruppe betreut.

**Dies ist eine Ergänzung zur allgemeinen Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland in Großenlüder.**

Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung hat sich die Nachfrage an Kindergartenplätzen für Kinder unter 3 Jahren erhöht.
Um den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können, werden eine bzw. zwei Regelgruppe n unserer Kindertagesstätte je nach Bedarf, in altersgemischte Gruppen umgewandelt.
Um den Kindern das Ablösen, den Übergang von zu Hause und den gewohnten Bezugspersonen zu erleichtern und ein sanftes Eingewöhnen im Kindergarten möglich zu machen, orientieren wir uns am sogenannten „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (nähere Informationen siehe Eingewöhnung Krippengruppe).

## Einrichtungsbeschreibung

In den altersgemischten Gruppen können zwischen 22 und 25 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren aufgenommen werden – je nach vorhandenen Anmeldungen und freien Kapazitäten der Einrichtung.

## Raumprogramm

Die Räume der altersgemischten Kindergartengruppen bestehen aus einem großen Gruppenraum und einem zusätzlichen kleineren Differenzierungsraum, der zu (ruhigem) Spiel, insbesondere für die jüngeren Kinder dient, oder, um spezielle Angebote für die verschiedenen Altersgruppen anbieten zu können.
Hier haben die individuellen Spielmaterialien für die Kinder unter 3 Jahren ihren Platz.

Ein Waschraum mit zwei Waschbecken, „normale“ Kindergartentoiletten sowie zwei extra „Töpfchen-„Toiletten und zwei begehbaren Wickeltischen grenzen an die Gruppenräume an.
Für die Kinder mit Wickelbedarf halten wir Aufbewahrungsboxen für die Wickelutensilien vor. Die Windeln sowie die Feuchttücher werden von jedem Kind selbst mitgebracht und in den mit Namen gekennzeichneten Boxen gelagert. Ein Handtuch als Wickelunterlage befindet sich ebenfalls in den Boxen. Diese Handtücher hält die Kindertagesstätte bereit.

# Schlusswort

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Konzeption einen verständlichen und guten Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unser Verständnis eines guten und ko-konstruktiven Miteinanders zwischen pädagogischen Fachkräften – Eltern – Kindern ermöglicht zu haben.

Sie vertrauen uns Ihr Kind an, einen sehr wertvollen Schatz, dafür danken wir Ihnen. Lassen Sie uns zunächst gemeinsam eine Brücke bauen von Ihrem Zuhause zu unserer Kindertagesstätte. Beziehung braucht Zeit und Vertrauen. Vertrauen muss wachsen – deswegen sind ein offener und wertschätzender Umgang und Dialog miteinander unerlässlich und von großer Wichtigkeit.

Unsere pädagogische Arbeit unterliegt einem steten Wandel, einer ständigen Anpassung.
Deshalb ist unsere Konzeption im Sinne einer Veränderbarkeit im Wandel der Zeit zu verstehen und wird immer wieder überarbeitet und aktualisiert.

# Anhang

## Merkzettel für eine echte Partnerschaft zwischen Fachkräften (Eltern) und Kindern

Für die Erziehung von Kindern gibt es keine Gebrauchsanleitung. Dennoch meint der Vater und Erziehungsberater Jan-Uwe Rogge, dass sich Erzieher:innen (Eltern) stets ein paar Grundsätze vor Augen halten sollten.

Hier nennt er die sechs wichtigsten:

### 1. Kinder brauchen Halt und Orientierung – vermittelt durch verlässliche Bezugspersonen und Persönlichkeiten.

Auf dieser Grundlage können sie Krisen und unglückliche Momente, die das Leben bereithält, meistern und sie wissen, wer ihnen in kritischen Situationen Beistand leisten kann.

### 2. Kinder brauchen Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Dies entwickeln Erzieher:innen (Eltern) dadurch, dass sie die Stärken des Kindes fördern, nicht ständig auf seine Schwächen und deren Überwindung abheben. Starke Kinder können auch mit ihren Schwächen leben.

### 3. Kinder brauchen Fachkräfte (Eltern), die zu ihrer eigenen Unvollkommenheit stehen.

Kinder entwickeln sich in einem ganz eigenen Tempo, das sehr viel mit ihrem Temperament zu tun hat. Das schließt aus, Kinder ständig miteinander zu vergleichen. Kinder brauchen Erzieher:innen (Eltern), die sie so annehmen, wie sie sind – nicht wie Eltern sie gerne haben möchten. Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen und nicht Eigentum der Eltern.
Kinder sind autonome und eigenständige Persönlichkeiten.

### 4. Kinder mögen Fachkräfte (Eltern), die zu ihrer eigenen Unvollkommenheit stehen.

Kinder haben Probleme mit perfekten Bezugspersonen, die alles und jederzeit richtig machen wollen.
Erziehung hat mit Beziehung zu tun.
Menschen können nur erziehen, wenn sie in einer Beziehung zum Kind stehen.
Und diese Beziehung ist umso tragfähiger, je mehr sie von Humor, Witz, Überraschung, Lachen, Leichtigkeit, Klarheit, Verlässlichkeit und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet ist.

### 5. Kinder brauchen Fachkräfte (Eltern), die nicht nur in ihrer Rolle aufgehen.

Kinder mögen Eltern, die daneben noch eine Partnerschaft von Mann und Frau leben.
Wenn Eltern auch auf sich schauen, für sich sorgen, haben sie nicht ständig die Kinder im Blick.
Kinder haben Probleme damit, wenn sie ständig im elterlichen Mittelpunkt stehen.
Kinder wollen nicht immer beobachtet und durchschaut sein.
Kinder werden nicht nur von den Eltern erzogen, Kinder mögen auch ihre Großeltern, Verwandte, Nachbarn, Freunde – und Kinder erziehen sich untereinander.

## 6. Zwischen Fachkräfte (Eltern) und Kindern besteht eine Erziehungspartnerschaft.

Erzieher:innen (Eltern) sind ein bis zwei Generationen älter, sie haben Erfahrungsvorsprünge, die den Kindern Halt und Geleit geben.
Erfahrungsvorsprünge sind aus der Sicht von Kindern nur dann problematisch, wenn sie als Besserwisserei und Bevormundung verstanden werden, wenn sie kindliche Erfahrungsräume beschneiden.
Erfahrungsvorsprünge werden von Kindern darauf überprüft, was sie für ihren Weg in die Zukunft übernehmen, was sie aber auch zurücklassen können.
Allerdings ist ein Bestandteil der Erziehungspartnerschaft, von Kindern zu lernen.
Erzieher:innen (Eltern) sind nicht nur Lehrmeister, sie sind auch Lehrlinge, die von Kindern lernen können – von ihrer Intuition, ihrer Spontaneität und ihrer Fähigkeit, für sich zu sorgen.
Man kann Kindern das Leben zutrauen und darüber hinaus von ihnen abschauen, wie man mit einer Portion Unvollkommenheit das Leben meistert.
(aus der Informationsbroschüre zur gewaltfreien Erziehung, unter dem Titel: „Worte vergehen, der Schmerz bleibt“, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Stichwort: „Mehr Respekt vor Kindern“)

Quellenangabe:

- Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft im Bistum Fulda (Schaubilder Auslöser Kinder, Extern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern)
- Informationsbroschüre zur gewaltfreien Erziehung, unter dem Titel: „Worte vergehen, der Schmerz bleibt“, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Stichwort: „Mehr Respekt vor Kindern“

Herausgeber:

Die vorliegende Fassung der pädagogischen Konzeption wurde erarbeitet vom Erzieherteam der Katholischen Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland.

Druck: Katholische Kindertagesstätte St. Georgs Abenteuerland

1. Auflage 2002
2. Auflage 2010
3. Auflage 2013
4. Auflage 2014
5. Auflage 2020
6. Auflage 2022
7. Auflage 2023
8. Auflage 2025
9. Auflage 2026

Datum: 20.11.2026